



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

449 (29.9.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235884)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.- M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei sonstiger Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17000. Haupt-Vertriebsstelle: E. B. 2. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1. 4-6. (Bismarckstraße) Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 10, Schmeisingerstr. 19/20 u. Breitenstraße 11. Telegramm-Adressen: General-Anzeiger Mannheim. Geschäfts-Vertrieb: 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage, Anzeigen 1/10 M. Kleinanzeigen 1/20 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersparnisprüfen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Unterredung mit Stresemann

Ueber die deutsch-französische Zusammenarbeit im Völkerbund

Zufriedenheit und Optimismus

V. Paris, 29. Sept. (Von uns. Pariser Vertreter.) Reichsaussenminister Dr. Stresemann gewährte vor seiner Abreise aus Genf dem Berichterstatter des „Petit Parisien“ ein Interview, wobei er sich über deutsch-französische Beziehungen im Schoße des Völkerbundes äußerte. „Petit Parisien“ veröffentlicht die Erklärungen Dr. Stresemanns mit großer Befriedigung und weist in einer redaktionellen Bemerkung darauf hin, daß man in Frankreich solche Worte lieber höre, als die Echo's der Rede von Tannenbergs. Es sei zu hoffen und zu wünschen, daß der Reichsaussenminister die Kraft und die Autorität besitze, um den Geist der von ihm befürworteten Politik in seiner Umgebung zum Siege zu verhelfen.

Dr. Stresemanns Erklärungen lauteten folgendermaßen: „Die deutsch-französische Beziehungen im Schoße des Völkerbundes können nur absolut offen und loyal sein. Sie können nur von dem aufrichtigen Wunsch beherrscht sein, zu einer immer engeren Zusammenarbeit auf allen Gebieten zu kommen. Es ist kein Zufall, daß die Straße, die uns nach Genf geführt hat, über Vercorano ging. Wie oft hat man uns jedoch gesagt — und unter diesen Rednern befanden sich überaus tüchtige Anhänger des Völkerbundes — die Taktik Deutschlands im Völkerbund dürfe nicht von den deutsch-französischen Beziehungen abhängen, sondern wir müßten nach Genf gehen, um den Gegenfuß, der unsere Länder trennt, auf den internationalen Boden zu verlegen. Mit der Unterzeichnung der Vercorano-Verträge haben wir unseren Willen für eine ganz andere Politik gezeigt. Wir wollen keine Politik des Kampfes, sondern eine solche der Zusammenarbeit. Wir waren der Auffassung, daß die deutsch-französische Annäherung unserem Eintritt in den Völkerbund vorangehen soll. Es ist hier wohl nicht nötig aufzuzeigen, daß vom Standpunkt der Friedensfreunde aus diese

Zusammenarbeit erst dann den vollen Ertrag geben kann, wenn gewisse Probleme, von denen das dauernde gute Einvernehmen zwischen unseren beiden Ländern abhängt, gelöst worden sind. Wird wohl bald eine Versammlung kommen, in der Deutsche und Franzosen ihre Anstrengungen für den Frieden vereinen können, ohne daß ein Schatten auf ihren Beziehungen liegt? Ich wünsche dies aufrichtig. Auf jeden Fall haben wir im Laufe dieser Völkerbundstagung versucht, mit allen Kräften den Frieden zwischen den beiden Nationen zu fördern. Wir lieben uns und von dem Gedanken leiten, daß die Zukunft Europas nur dann gesichert ist, wenn die Nationen nicht ausschließlich an ihre eigenen Interessen denken, sondern den Mut haben, die Interessen der Gesamtheit nicht zu vernachlässigen. Das Interesse aller Nationen aber erfordert gegenseitlich die Stärkung des Völkerbundes.“

Streikhefte in Berlin

Berlin, 29. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Es besteht nun tatsächlich für Berlin die Gefahr einer Stilllegung der Straßenbahn und gleichzeitig auch einer Schließung der Gaswirtschaftsbetriebe. In beiden Fällen hat eine Mehrheit sich für den Streik entschieden, und es hängt jetzt nur noch von den Bemühungen der Schlichter ab, ob diese Gefahr im letzten Augenblick beschworen werden kann. Das Bedauerliche ist, daß der Ausbruch eines solchen Doppeltstreiks ausgerechnet am Geburtsstag Hindenburgs einen Triumph der kommunistischen Agitatoren bedeuten würde, die ganz systematisch auf dieses Ziel hingearbeitet haben und es umso eifriger verfolgen, als die von ihnen beschlossene Gegenumgebung im Luftgarten, wie es sich von selbst versteht, verboten worden ist.

Vorerst erscheint es, namentlich soweit die Straßenbahn in Betracht kommen, immerhin zweifelhaft, ob sie ihre Forderung wirklich in die Tat umsetzen werden. Es gibt genug besonnene Elemente unter ihnen, die wohl für eine Ablehnung des Schiedsspruchs, nicht aber für einen Streik zu haben sind. Beide Angehörtegruppen sollten sich darüber klar sein, daß sie kaum mit den Sympathien der Berliner Bevölkerung rechnen können. Man möchte hoffen, daß Verhandlungen noch rechtzeitig zur Beilegung des Lohnkonfliktes führen.

Schwebung des Straßportos

Berlin, 29. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Für die Abschaffung des Straßportos, dieser völlig unzeitgemäßen Einrichtung, wird seit der Tarifserhöhung der Reichspost aus den Kreisen der Wirtschaft mit verstärkter Energie Sturm gelaufen. In einem Spätabendblatt das eine ganze Reihe besonders krasser Fälle aus der Straßportopolitik der Reichspost veröffentlicht, kündigt Minister Schädel an, daß vom 1. Oktober ab zwar noch das 14fache des Fehlbetrags zu gering fränkter Briefe erhoben, daß aber die Aufhebung nicht mehr auf volle 10 Pfg., sondern nur noch auf 5 Pfg. nach oben vorgenommen werden soll.

Das ist ein, wenn auch noch vorerst schwächster Anfang zum Abbau einer Maßnahme, die schlechtweg ein Mißbrauch der Monopolstellung bedeutet. Herr Schädel sollte den Mut aufbringen, hier völlig reinen Tisch zu machen.

Nach einem Augenblick des Nachdenkens fuhr Dr. Stresemann fort: „Sie erinnern sich des Unbehagens, das zu Beginn dieser Versammlung herrschte und an alle diese Krisengerüchte, die auch die begeistertsten Freunde des Völkerbundes pessimistisch stimmten. Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß die deutsch-französische Zusammenarbeit dazu beigetragen hat, dieses Unbehagen und diese Gerüchte zu verschwinden und die zunächst so zögernde Versammlung angeregt zu haben, den Völkern das für das Genfer Werk unerläßliche Vertrauen wiederzugeben. Das ist bereits ein schätzbare Ergebnis, das zum großen Teil auf die Zusammenarbeit unserer beiden Länder zurückzuführen ist. Was wäre wohl aus dieser Versammlung geworden, wenn Frankreich und Deutschland vor Europa einander feindselig gegenüberstünden, wenn beide Länder hinter den Kulissen intrigiert hätten?“

Herr Briand und ich

haben alle diese Versuchungen hinter uns gelassen und wir haben auch, um ein prächtiges Wort des französischen Außenministers zu zitieren, auf jede Prestigepolitik verzichtet. Wenn die Versammlung, die unter solch schlechten Auspizien begonnen, jetzt am Schluß den Völkern den Eindruck vermittelt, daß man in Genf trotz aller Schwierigkeiten offen und ehrlich ohne Hintergedanken sprechen könne, daß die ärgsten Meinungsdivergenzen zu einem lokalen und befriedigendem Akkord führen können, dann darf man wohl sagen, daß die achte Völkerbundversammlung sich große Verdienste um die Menschheit erworben hat, auch wenn sie keine glänzenden und sensationellen Kundgebungen aufzuweisen hatte.“

Nächsten Dienstag Kabinettsrat

Berlin, 29. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Dr. Stresemann wird nach seiner Rückkehr dem Reichskanzler über die Genfer Tagung Bericht erstatten. Am Dienstag soll, der „Germania“ zufolge, ein Kabinettsrat mit dem Thema Genf stattfinden, an dem wahrscheinlich auch der Reichspräsident teilnehmen wird. Ob, wie einige Blätter bereits zu melden wissen, der Auswärtige Ausschuß einberufen wird, um etwa vertrauliche Mitteilungen des Außenministers entgegenzunehmen, steht noch keineswegs fest und ist auch nicht sehr wahrscheinlich.

Die nächste Ratstagung am 5. Dezember

Dr. Stresemann ist mit der deutschen Delegation am Mittwoch nachmittags um 6,02 Uhr von Genf abgereist. Die 48. Ratstagung wurde auf den 5. Dezember festgesetzt. Stresemann und Briand wollen persönlich daran teilnehmen.

Das Reich und Preußen

Berlin, 29. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichskanzler hat bekanntlich bei seinem Besuch in Königsberg mitteilt, daß eine besondere Stelle als Sammelbecken für die Wünsche Ostpreußens errichtet werden sollte, die gleichzeitig die Verbindung mit dem etwa in Frage kommenden Reiterungsreferat annehmen hätte. Wie der demokratische Zeitungsdiens behauptet, beabsichtigt das Reichsministerium des Innern in die Leitung dieses Reichskommissariats für den Osten den Bevollmächtigten des Reichsrats für Ostpreußen, Frhr. v. Gans zu berufen. Da Frhr. v. Gans wiederholt als Führer der Reichsratsopposition gegen die preussische Regierung aufgetreten ist, so würde damit den zwischen Preußen und dem Reich bestehenden Differenzen eine neue hinzugesetzt werden. Soweit wir unterrichtet sind, ist man indes im Reichsministerium des Innern der Personenfrage überhaupt noch nicht näher getreten, so daß es sich hier wohl mehr um einen Versuchsausschuss handeln dürfte.

Die Vertragsverhandlungen mit Polen

Berlin, 29. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Warschauer Blätter berichten einstimmig, daß die deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen auf dem 10. ten Punkte angelangt seien. Besonders wären die von dem Gesandten Rauscher geführten Verhandlungen ins Stocken geraten. Dies komme daher, weil Rauscher keine Instruktionen erhalte.

In Berliner politischen Kreisen sieht man in dieser Darstellung eine von der polnischen Regierung lanzierter Tendenzmeldung, um Deutschland den Grund der Stodung in die Schuhe zu schieben, während dieser tatsächlich auf polnischer Seite zu suchen ist. Man hatte erwartet, daß durch eine Besprechung Dr. Stresemanns mit dem polnischen Außenminister Jalewski in den kritischen Fragen eine Einigung herbeigeführt werden könne. Das ist dadurch unmöglich geworden, daß Herr Jalewski sich in Genf überhaupt nicht hat sehen lassen.

Schweden hat die meisten Radiostationen. Schweden besitzt jetzt 30 Radio-Stationen und hat damit wahrscheinlich die größte Anzahl Senderstationen in Europa erreicht. Die größte Station hat eine Energie von 30 Kilowatt, die kleinste 100 Watt. Das Vorkommen, das bei sämtlichen Ausstrahlungen benutzt wird, beläuft sich auf 6100 km. Die Anzahl der Stationen beträgt 300 000, d. h. 50 auf je 1000 Einwohner.

Genf und die Sudetendeutschen

Aus dem Sudetenland wird uns geschrieben:

In der Stadt der großen Debatten fand unmittelbar vor der Völkerbundtagung der 8. Kongress der nationalen Minderheiten Europas statt. Der Genfer Minderheitenkongress bemühte sich, so etwas wie eine gemeinsame Rechtsgrundlage aller Minderheiten herauszuarbeiten. Der Zweck des Europäischen Nationalitätenkongresses war es nicht, wie sein Präsident Abg. Dr. Willan meinte, löbende Proteste zu erheben, sondern sachliche, positive, schöpferische Arbeit zu leisten. Diese Arbeit sollte eben in der Konstitution eines europäischen Minderheitenrechtes und in der Ausarbeitung eines Minimalprogrammes für das gemeinsame Vorgehen der Minderheiten bestehen.

Dieses bunt gemischte Europa mit seinen 30 Nationen und 28 Volksgrenzen hat nicht weniger als 40 Millionen Menschen, die als sogenannte nationale Minderheiten in den verschiedenen Staaten einzeln und in Gruppen leben. 40 Millionen sind die deutschen Minderheiten auf den internationalen Minderheitentagungen mit nicht weniger als 10 Ländergruppen und 7 Millionen Menschen vertreten. Es gibt außer Spanien, Portugal, Schweden und Norwegen keinen reinen Nationalstaat in Europa. Das ärgste und bunteste Völkergemisch stellen die aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn entstandenen und erweiterten Kleinstaaten dar, Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien, die allerdings den Ehrgeiz haben, sich als Nationalstaaten auszugeben. In Polen wohnen 6, in der Tschechoslowakei 7, in Rumänien 8 und in Jugoslawien 9 Nationen neben- und durcheinander.

Das Minderheitenproblem Europas ist aber nicht nur zahlenmäßig sehr schwierig. Das, was die Minderheitenfrage zu einem so gefährlichen Zündstoff macht, ist vielmehr die Ungleichmäßigkeit der Minderheiten in ihrer Einstellung zu dem Staat, in dem sie leben. Der geschichtliche Werdegang, wirtschaftliche Interessen und die Stärke des Staatsvolkes im Verhältnis zur Größe der Minderheiten ziehen die Grenze zwischen Staatsouveränität und Minderheitenrecht in jedem Fall anders. Es ist also schwer, wenn nicht unmöglich, ein allgemeines, europäisches Minderheitenrecht aus dem luftleeren Raum der Diskussion auf den Boden der realen Politik herunterzuholen. Einmal wird der Staat, einmal die Minderheit diese allgemeine Rechtsformel nicht anerkennen, je nach dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kräfteverhältnis zwischen beiden. Eine allgemeine Richtlinie könnte höchstens die Jubilation der kulturellen Selbstverwaltung an die Minderheiten im Rahmen des Staates sein. Sonst läßt sich mit dem sehr dehnbaren Begriff eines europäischen Minderheitenrechtes wenig anfangen. Der Genfer Minderheitenkongress blieb auch ganz, — wie es nun in Genf schon einmal so üblich ist, — in der Diskussion stecken, ohne zu einem greifbaren Ergebnis zu kommen.

Eine ganz besondere Stellung in der europäischen Minderheitenfrage nimmt das Sudeten-Deutschtum ein, das ein lebendiger Beweis für die Ohnmacht des Minderheitenkongresses ist. Dieses Sudeten-Deutschtum, das zahlenmäßig stärker ist als die Bevölkerung Dänemarks, wurde durch einen Machtpruch der Friedensverträge auf Grund eines ganz schiefen Memorandums des Außenministers Bencich der Tschechoslowakei zugeteilt. Es wurde niemals auch nur gefragt, ob es mit dieser staatlichen Zugehörigkeit einverstanden sei. Das von den Sudetendeutschen wiederholt gestellte Verlangen nach einer Volksabstimmung über sein Selbstbestimmungsrecht begegnete in Prag, Paris, London und Washington tauben Ohren. Im Gegenteil, die 6 1/2 Millionen Tschechen drohten den 1/2 Millionen Deutschen, wieder ohne diese Deutschen auch nur zu fragen, eine nationalstaatliche Verfassung auf, die in allem und jedem die staatsbürgerlichen Vorrechte der Tschechen festlegte. In diesem Falle also sprechen alle rechtlichen Ermüdungen für das Sudeten-Deutschtum. Es siedelt geschlossen in unmittelbarer Nachbarschaft zum deutschen Mutterland, es hat die engsten, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhänge mit dem Gesamtdeutschtum, es ist volksbewußt und zahlenmäßig halb so stark wie das tschechische Staatsvolk. Alle geschichtlichen, politischen und moralischen Voraussetzungen sind also vorhanden, um die sudetendeutsche Frage zu einer europäischen Gewissensfrage zu machen. Die internationalen Kongresse hätten alle Veranlassung, ihre Stimmen für die Sudetendeutschen zu erheben.

Und was geschah am Genfer Minderheitenkongress? Das läßt sich ganz kurz zusammenfassen: Nichts! Man machte es sich recht bequem, indem man zunächst einmal solche Minderheiten, die nicht „loyal“ auf dem Boden des Staates stehen, von der Beteiligung am Kongress ausschloß. Und dann erklärte man, daß, weil ein Teil der Deutschen in der

BESTELLE ZEITIG



FÜR OKTOBER

DEINE ZEITUNG

Die neuen Beamtengehälter

Die Vorlagen an den Reichsrat

Die Beamten-Korrespondenz veröffentlicht jetzt den endgültigen, dem Reichsrat unter dem 22. September zugegangenen Entwurf des Reichsbesoldungsgesetzes, soweit er die für die Beamten in den einzelnen Gruppen vorgesehenen Gehaltsstufen enthält. Für die einzelnen Gruppen ergeben sich dem Entwurf zufolge folgende Zahlen:

Gruppe I: Ministerialräte, Konsule, Direktoren: 8400 bis 10500—11 600—12 600 Mark; Wohnungsgeld III in Stufe 1—2, Wohnungsgeld II ab Stufe 3.

Gruppe IIa: Oberregierungsräte: 5400—6000—6500—7100—7600—8100—8700—9300 Mark; Wohnungsgeld III.

Gruppe IIb: Regierungsräte, Ministerialamtmänner als Vorsteher, Postdirektoren: 4800—5200—5600—6000—6400—6800—7200—7600 Mark; Wohnungsgeld III b, Zulage IV in Stufe 1—3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IIc: Ministerialamtmänner: 4800—5200—5600—6000—6400—6800—7200—7600 Mark; Wohnungsgeld IV Stufe 1—3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IIIa: Regierungsräte als Mitarbeiter, Regierungsschreiber: 4500—4900—5300—5700—6100—6500—6900—7200—7500—7800 Mark; Wohnungsgeld IV in Stufe 1—3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IIIb: Verwaltungsmänner, Postamtmänner (Beamte mit den Bezügen der Besoldungsgruppe A X — alte Bezeichnung — behalten ihr Besoldungsdiätenalter): 4800, 5200, 5600, 6000, 6400, 6800 Mark; Wohnungsgeld IV ab Stufe 1—3, Wohnungsgeld III ab Stufe 4.

Gruppe IVa: Regierungsüberinspektoren und Obersekretäre beim Reichsversicherungsamt, Patentamt: In Besoldungsgruppe A VII bisheriges Besoldungsdiätenalter, im günstigsten Falle eines von zehn Jahren, in Besoldungsgruppe A VIII vier Jahre verbessert, im günstigsten Falle eines von 14 Jahren, Besoldungsgruppe A IX acht Jahre verbessert. Stufen: 3000, 3300, 3600, 3900, 4200, 4500, 4800, 5100, 5400, 5700 Mark; Wohnungsgeld V Stufe 1—3, Wohnungsgeld IV ab Stufe 4.

Gruppe IVb: Oberregierungssekretäre, technischer Inspektor, Obertelegraphensekretär, Postmeister: Besoldungsgruppe A VII, bisheriges Besoldungsdiätenalter, im günstigsten Falle 14 Jahre, Besoldungsgruppe A VIII vier Jahre verbessert, Besoldungsgruppe A IX acht Jahre verbessert. Stufen: 2800, 3050, 3300, 3550, 3800, 4000, 4200, 4400, 4600, 4800, 5000 Mark; Wohnungsgeld bei Stellenzulage IV, Wohnungsgeld V Stufe 1—3, Wohnungsgeld IV ab Stufe 4.

Gruppe IVc: Sondergeprüfter Obersekretär (behalten das Besoldungsdiätenalter): 2800, 3050, 3300, 3550, 3800, 4000, 4200 Mark; Wohnungsgeld V Stufe 1—3, Wohnungsgeld IV ab Stufe 4.

Gruppe Va: Photographen, Oberwerkmeister: 2800, 3000, 3200, 3400, 3600, 3750, 3900, 4050, 4200 Mark; Wohnungsgeld IV ab Stufe 4.

Gruppe Vb: Ministerialkanzleisekretäre, Waffenmeister, Fernher: 2800, 2950, 3000, 3000, 3200, 3400, 3600, 3800, 4000, 4200 Mark; Wohnungsgeld V, Stufe 1—4, Wohnungsgeld IV ab Stufe 6.

Gruppe VI: Oberwerkmeister, Maschinenmeister, Telegraphenwerkmeister: 2400, 2600, 2750, 2900, 3050, 3200, 3350, 3500 Mark; Besoldungsgruppe A VI bisheriges Besoldungsdiätenalter, Wohnungsgeld V.

Gruppe VII: Sekretäre, Kanaleinwohner, Postsekretäre: Besoldungsgruppe A VI, bisheriges Besoldungsdiätenalter.

Stufen: 2350, 2500, 2650, 2800, 2950, 3100, 3200, 3300, 3400 Mark; Wohnungsgeld V.

Gruppe VIIa: Affistenten: 2000, 2000, 2150, 2270, 2390, 2450, 2540, 2620, 2700 Mark; Wohnungsgeld V, Besoldungsgruppe A V, bisheriges Besoldungsdiätenalter.

Gruppe VIIIa: Affistenten, Telegraphenaffistenten (weiblich), Postbetriebsaffistenten, Telegraphenbetriebsaffistenten (weiblich): Besoldungsgruppe A IV, bisheriges Besoldungsdiätenalter, im günstigsten Falle 16 Jahre, Besoldungsgruppe A V vier Jahre verbessert. Stufen: 1700, 1820, 1950, 2040, 2140, 2240, 2330, 2430, 2520, 2610, 2700 Mark; Wohnungsgeld VI Stufe 1—4, Wohnungsgeld V ab Stufe 5.

Gruppe IX: Kanaleinwohner, Telegraphisten, Geldzähler: 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600 Mark; Wohnungsgeld IV Stufe 1—4, Wohnungsgeld V ab Stufe 5.

Gruppe X: Ministerialamtschiffen, Drucker, Postbetriebsaffistenten, Maschinenisten: 1600, 1600, 1750, 1870, 1990, 2050, 2140, 2230, 2320, 2400 Mark; Wohnungsgeld VI Stufe 1—6, Wohnungsgeld V ab Stufe 7.

Gruppe XI: Oberpostkassierer, Amisgehilfen, Postenmeister: 1500, 1500, 1650, 1770, 1890, 1950, 2040, 2120, 2200 Mark; Wohnungsgeld VI Stufe 1—6, Wohnungsgeld V ab Stufe 7.

Gruppe XII: Heizer, Hauswarte, Postboten: 1500, 1550, 1650, 1750, 1800, 1850, 2000, 2100 Mark; Wohnungsgeld VI.

Die Wohnungsgeldzuschüsse

Sind folgende: Ortsklasse I: Sonderklasse 2100, A 1800, B 1500, C 1140, D 800, E 840. Ortsklasse II: Sonderklasse 1680, A 1440, B 1210, C 900, D 660. Ortsklasse III: Sonderklasse 1320, A 1140, B 900, C 720, D 540. Ortsklasse IV: Sonderklasse 960, A 840, B 660, C 540, D 396. Ortsklasse V: Sonderklasse 720, A 612, B 504, C 396, D 288. Ortsklasse VI: Sonderklasse 528, A 444, B 372, C 288, D 216. Ortsklasse VII: Sonderklasse 336, A 288, B 240, C 180, D 132. In diesen Zuschüssen gibt es ab 1. Oktober 1927 im ganzen 20 Prozent Erhöhung, für Berlin bleibt ein Sonderzuschlag von 5 Prozent. Der Runderzuschlag beträgt 20 Mark.

Baden verlangt Reichsmittel

Der Landständische Ausschuss trat am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen, in der zunächst Berichte über die dem Ausschuss vorgehaltenen Gegenstände erstattet wurden. Dann machte der Finanzminister längere Mitteilungen über die vom Reich beabsichtigte Besoldungserhöhung und die Möglichkeit ihrer Durchführung in Baden. Das Ergebnis seiner Darlegungen war, daß der badische Staat zwar die vorgesehenen Vorschlagszahlungen für den 1. Oktober auch für seine Beamten durchführen wird, daß er aber nicht in der Lage ist, ohne Reichshilfe die Besoldungsordnung im ganzen zu finanzieren.

Im Anschluß an die vertrauliche Aussprache sah die Ausschuss folgende Entscheidung:

Der Landständische Ausschuss ersucht das Staatsministerium, bei der Reichsregierung und im Reichsrat mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß dem Lande Baden die zur Durchführung seiner Besoldungsordnung erforderlichen Mittel teils des Reichs zur Verfügung gestellt werden, sei es durch enbliche Verzinsung der Eisenbahnschuld des Reichs an das Land, sei es in anderer Weise.

Tschechoslowakei mit in der Regierung ist, das Sudetendeutschtum eine Sonderstellung einnehme.

Diese Sonderstellung des Sudetendeutschtums sei natürlich zugegeben. Aber sie ist weder für den Genfer Kongreß, noch für die Prager Burg ein Freibrief, die sudetendeutsche Frage ad acta zu legen. Im Gegenteil! Eben die Sonderstellung ist es, die das internationale Gewissen aufzurütteln sollte. Denn das Sudetendeutschtum ist keine Minderheit im landläufigen Sinne des Wortes, ist kein Volksschlüßel von einigen Hunderttausenden, sondern ein geschlossenes, millionenfaches Volkstum mit hochentwickelter Wirtschaft und Kultur und ausgeprägtem Nationalbewußtsein. Was bleibt von der Tschechoslowakei übrig, wenn man das deutsche Gauleland mit seinen Werkstätten, das nordwestböhmische Braunkohlenrevier, das Reichenberg-Göhlener Industriegebiet und das deutsche Schlesien und Mähren wegnimmt? Nichts als der tschechifizierte Wassertopf Prag, der noch immer keine deutschen Auffrischen verträgt, mit einem fast rein böhmischen Hinterland, zusammen nicht einmal 7 Millionen Tschechen! Das Sudetendeutschtum ist also keine „Minderheit“, die von der Gnade des Staatsvolkes lebt, sondern ein grundlegender Faktor des Staates, dem volle nationale und politische Gleichberechtigung gebührt. Das ist die „Sonderstellung“ des Sudetendeutschtums innerhalb der europäischen Minderheitenfrage. Sie basiert auf gleichen Pflichten, dem auch die gleichen Rechte zu entsprechen haben. Das zu sagen, wäre in der sudetendeutschen Frage Aufgabe des Genfer Kongresses gewesen. Ohne die „Staatsverantwortung“ zu verletzen und ohne „tönende Proteste“ zu erheben.

Reider trifft für das Verschwinden der sudetendeutschen Frage in der Versetzung zum größten Teil auch die Sudetendeutschen selbst die Schuld. Die Spaltung in ein Lager der Regierungsidealisten und der Nationalidealen macht eine einheitliche Vertretung der sudetendeutschen Interessen auf internationalen Kongressen nicht nur unmöglich, sondern schafft auch Verwirrung und Selbstzerlegung. Und es liegen die traurigen Tatsachen vor, daß Genf den Sudetendeutschen nichts geben will, daß aber auch die Sudetendeutschen dem Genfer Kongreß nichts geben können. Denn ein Recht will Her und einseitig vertreten sein, soll es berechtigt die geschichtliche Erlösung bringen.

M. K.

Der Parteifreie

Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Gegenüber der Erklärung der offiziellen deutschen nationalen Parteikorrespondenz, daß Graf Westarp auf der Führertagung in Potsdam weder sich als Urheber der Tannenbergsprache bezeichnet, noch die Ausnützung des 80. Geburtstags Hindenburgs zu Propagandazwecken empfohlen habe, hält das „F.“ an seiner Behauptung fest und beruft sich auf seinen Gewährsmann, der die Äußerung Westarps persönlich gehört habe.

Ein Kommunistenprozess

Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Auf den 4. Okt. ist vom Reichsgericht die Hauptverhandlung gegen die Mitglieder der früheren R.P.D. Zentrale angehängt worden. Der Prozess richtet sich u. a. auch gegen 6 kommunistische Abgeordnete. Die Kommunisten suchen nun eine Verzögerung des Prozesses herbeizuführen, unter Verwertung auf die Beschlüsse des Reichstags. In der Tat besteht zwischen diesen und den Anordnungen des Reichsgerichts eine Differenz, insofern als der Reichstag wiederholt die Genehmigung für die Durchführung des Prozesses nur für die Sommermonate erteilt hat, weil er es nicht zulassen wollte, daß in wichtigen Arbeitsperioden Abgeordnete ihrer Tätigkeit entzogen würden. Nachdem eine Beschwerde von kommunistischer Seite vom Reichsgericht zurückgewiesen worden war, hat sich die kommunistische Reichstagsfraktion an den Vorsitzenden des Reichstagsausschusses des Reichstags, den sozialdemokratischen Abgeordneten Dittmann, um eine einheitliche Interpretation des Standpunktes des Ausschusses gewandt. Die Antwort ist, wie wir der „Roten Rabine“ entnehmen, jetzt erfolgt und gibt der kommunistischen Auffassung recht. Dittmann weist darauf hin, daß man im Ausschuss allgemein der Meinung gewesen sei, die Durchführung des Prozesses wäre während der Vertagung des Reichstags im Sommer 1926 möglich gewesen. Als trotzdem das Verfahren nicht eröffnet wurde, kam der Beschluß zustande, bis zu dem Sommertermin 1927 den Prozess nicht anzulassen. Mittlerweile sind auch diesmal wieder die Ferien ungenutzt verstrichen. Das Gutachten Dittmanns kommt daher zu dem Ergebnis, daß der Reichstagsausschuss und das Plenum des Reichstags sowohl im Jahre 1926 als auch im Jahre 1927 die Durchführung des Prozesses in den Sommermonaten genehmigt haben, und daß diesem Punkte vom Reichsgericht nicht entgegengehalten werden könne. Es erhebt sich unter diesen Umständen fraglich, ob die Verhandlung vor dem Reichsgericht, die 3—4 Monate beanspruchten dürfte, nunmehr vor sich gehen wird.

Gefahrvolle Fremdherrschaft

Wie erst jetzt aus Trier berichtet wird, ist auf dem von der französischen Besatzung benutzten Truppenübungsplatz Grünberg am Samstag, den 24. Sept., von einer französischen Truppenabteilung ein Scharfschütze mit Gewehr in den Ort verbracht worden. Dabei überfiel ein Teil der Granaten die Weindomäne Hebsbach und schlug innerhalb der Domäne und in unmittelbarer Nähe einer dort beschäftigten Abteilung von Domänenarbeitern ein. Die Sprengstücke fielen bis dicht an die Arbeiter heran. Nur einem einzigen besonderen Glückzufall ist es zu verdanken, daß dieser Schieferer keine Menschenleben zum Opfer gefallen sind, zumal die Granaten aber zwei der Domäne gehörende und bewohnte Baracken hinweggeschossen waren und auch die Schule der Person Hebsbach nur wenig außerhalb der Schulstrecke lag. Der Vorfall hat in der Bevölkerung große Beunruhigung hervorgerufen.

Englische Straßentrüben

Zwei englische Soldaten, die am 14. August an zwei Einwohnern von Wiesbaden einen schweren Straßentraub begangen haben, wurden vom englischen Kriegsgericht in Wiesbaden zu einem Jahr, bzw. 1½ Jahr Gefängnis und Ausweisung aus dem Reich verurteilt. Der Oberkommandierende der britischen Rheinarmee hat das Urteil bestätigt.

General Zagorski ermordet?

Die Angelegenheit des verschwundenen polnischen Generals Zagorski liegt bisher immer noch völlig im Dunkeln. Es wird von Kattowitz und Krakau aus über das ganze Polen ein mit Schreibmaschine hergestelltes Flugblatt verbreitet, das den Titel trägt: „Die Wahrheit über den General Zagorski!“ und in dem die Behauptung aufgestellt wird, daß Zagorski auf höheren Befehl von Offizieren vom Warschauer Bahnhof aus in das bei der Stadt gelegene Fort der Region verschleppt und dann ermordet worden wäre. Die Leiche habe man bei Wianowin in der Wälschler versenkt. Die polnische Presse verlangt anschließend an diese Behauptungen erneut dringend, daß die Regierung endlich Farbe bekenne und den Sachverhalt aufkläre.

Der Volkswortismus in China

London, 20. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die nationale Bewegung in China ist in ein neues Stadium getreten. Wie erinnerlich haben die sozialen Wohlfahrtspläne im Programm der Kuomintangpartei nach dem Tode Sunjatsens lange Zeit im Vordergrund. Die beiden großen Erfolge der Kuomintangpolitik Kanton und Hankau gingen von einer Volkswortbewegung aus, die zu manchen Zeiten einen so ausgeprägten sozialistischen Charakter trug, daß sie vor allem in der englischen Presse nicht als Ergebnis einer russisch-kommunistischen Propaganda hingestellt wurden und es besteht kein Zweifel darüber, daß die Kuomintangbewegung lange Zeit eine direkte Unterführung von Seiten des Zentralkomitees in Moskau erfuhr. Die Abkehrung der beiden russischen Kataster Borodin und General Gallin war ein erstes Zeichen für den völligen Umsturz in der Kuomintangpartei die unter dem scharfen antikommunistischen Tschinglarspöbel begann u. mit der beständigen Verfolgung aller Kommunisten im Süden Chinas geadet hätte. Aber die kommunistische Bewegung innerhalb der Kuomintang war nicht tot. Wie jetzt aus hina gemeldet wird, ist es den kommunistischen Kreisen gelungen,

in der südlichsten Provinz Tschefiang die Macht an sich zu reißen. Ningpo bildet den Mittelpunkt einer Unabhängigkeitsbewegung des Südens von den Nachbarn der Hankau-Regierung. Aber diese Bewegung erstreckt sich auch unmittelbar auf die Provinzen Kiangsi und Kuitien. Der Hafen Swatow in Kuitien befindet sich seit in der Hand der Russen. Die neue kommunistische Bewegung gleicht der alten ziemlich weitgehend. Eine scharfe Antiforendeuropäerpropaganda verbindet sich mit den Trobungen gegen den Norden, nur daß diesmal mit dem Norden nicht die Gebiete nördlich des Yangtze und des Hoanang gemeint sind, sondern die Hankau-Regierung. Gegen diese scheint den Kommunisten jedes Mittel recht zu sein. Es wird allgemein mit Bestimmtheit behauptet, daß die Kommunisten mit dem General der Nordarmee, Sunjatschuanfana, über einen gemeinsamen Kampf gegen die Kuomintangregierung verhandeln. Eine bemerkenswerte Neuerung weist die kommunistische Bewegung auf. Sie will sich auf die Bauernschaft stützen. Wie weit das tatsächlich der Fall ist und nicht nur als Gegenpropaganda gegen die Bewegung der „Roten Sperre“, jene unorganisierten Bauernschutzverbände, zu deuten ist, ist natürlich nicht zu übersehen. An der Spitze der Bewegung soll auch die Witwe Sunjatschuanfens, die einer Meldung der „Daily News“ zufolge beschämt, sich mit dem früheren Außenminister der Hankau-Regierung, Engen Chen, zu verheiraten.

Durch diesen Zustand im Süden hat sich jedenfalls die Lage der Hankau-Regierung nicht unwesentlich verschlechtert. Die ehemalige Südarmee hat sich gegen nicht weniger als vier Feinde gleichzeitig zu wehren.

gegen die Nordarmee unter Sunjatschuanfana, gegen den britischen General Fenn, die Kommunisten von Tschefiang und den abgefallenen Gouverneur von Hankau, General Tang-Schen-Schin. Dieser soll allerdings, wie der „Daily Telegraph“ mittelt, sehr bald nach seinem Abfall in ziemlich schlechtem Zustand geraten sein. Die drei großen Hanfanten haben für zwei Monate alle Schlachten einseitig. General Tang-Schen-Schin Lage soll dadurch unheilbar geworden sein. Er soll in einem Kriegsschiff nach der Meinung der einen, zum britischen General Fenn, nach der Meinung der anderen sogar zu Tschinglarspöbel geflohen sein. Wie auch die Lage im einzelnen ist, so scheint man heute doch ein Totenkopf der Kuomintang zu haben. Nach dem Tode Sunjatschuanfens sollte ihr Heer der große Führer. Sie ist völlig beherrscht von der Realität der Untergenerale.

Die Ursache des Schleizer Unglücks

Die Untersuchungskommission des Reichsverkehrsamts ist für die Untersuchung der Ursachen der Schleizer Flugzeugkatastrophe fast ihre Arbeiten abgeschlossen. Lieber das Ergebnis haben wir bereits berichtet. Hervorzuheben ist noch, daß die Kommission zweifellos feststellen konnte, daß der Flugzeugführer für die Sicherheit der Insassen in unrichtiger Weise weitgehende Maßnahmen getroffen hatte. Die Insassen hatten Zeit gehabt, sich auszuhalten und durch rechtzeitige Weannahme der Brennstoffzufuhr ist beim Ausbruch ein Brand vermieden worden. Im Verlaufe des Gleitfluges ist der linke Flügel abgedrückt, so daß das Flugzeug senkrecht zu Boden stürzte. Bekanntlich gab der Bruch des Beschlages des hinteren oberen Flügelstreben die Ursache zu dem Unglück. Die Kommission nimmt an, daß als Ursache des Bruches besondere unvorhergesehene Umstände eingetreten sein müssen, als da sind: Materialfehler, Ermüdungserscheinungen durch Vibration und Überbeanspruchung durch besonders heftige Motorerschütterungen infolge des Propellerschadens. Klarheit besteht darüber, daß das Unglück weder herbeigeführt wurde durch Sabotage, noch durch einen Bedienungsfehler noch durch einen Vorbereitungsfehler oder eine Explosion des Motors während des Fluges. Auf Grund der durch den Unfall gewonnenen Erkenntnisse darf die Wiederholung eines derartigen Bruches als ausgeschlossen gelten.

Letzte Meldungen

Die Kinderlähmung im Bezirk Leipzig — 188 Fälle

Leipzig, 20. Sept. Nach dem letzten Bericht über den Stand der spinalen Kinderlähmung sind wieder einige neue Fälle hinzugekommen, so daß die Gesamtzahl der Erkrankten in Leipzig 184, die der Todesfälle 18 beträgt. Im Bezirk Leipzig-Land sind seitgeheilt 26 Erkrankungsfälle und ein Todesfall, in Döbeln 16 Erkrankungsfälle, darunter einige Todesfälle, in Grimma und Borna fünf Fälle, in Rochitz drei Fälle. Mit den Erkrankungen in der Stadt Leipzig beträgt die Zahl im Gesamtgebiet der Kreishauptmannschaft Leipzig 188. Es ist zu erwarten, daß die Krankheit demnächst, wie in jedem Herbst, wieder abflaut, jedoch die Schulen nach Schluß der Herbstferien wieder eröffnet werden können. Von einer Epidemie kann nicht die Rede sein, da in der Kreishauptmannschaft Leipzig weit über eine Million Menschen wohnen, und daher die 188 Erkrankungsfälle lediglich als Einzelerkrankungen aufzufassen sind.

Der Künstler des Terajewmordes gestorben

Belgrad, 20. Sept. In Ustibis hat gestern in den ärztlichen Verhältnissen Milan Jiganowitsch, einer der Hauptbeteiligten der Tragödie von Terajew. Er lieferte den eigentlichen Mörderin Gavrillowitsch und Princip die Waffen für das Attentat.

Koennedes Flug

Paris, 20. Sept. Eine Meldung aus Beirut gibt eine neue Version über das Verbleiben Koennedes. Darnach sei Koennedes in der Nähe von Muslimo zur Notlandung gekommen worden. Er sei aber bereits gestern wieder aufgekliegen, um nach Asra zu fliegen.

Walker wieder in Newyork

Newyork, 20. Sept. Bürgermeister Walker ist von seiner Europareise zurückgekehrt und hat den Pressevertretern erklärt, die Stadtverwaltung von Newyork sei der europäischen Städte überlegen. In Bezug auf die Wohnungsfürsorge und den Krankenhausbau habe er jedoch viel Neues gesehen.

Die Werkbund-Tagung in Mannheim

16. Jahresversammlung des Deutschen Werkbundes

Eine langgestreckte Autoreise bewegte sich am gestrigen Vormittag durch die von goldener Herbstsonne beschienenen Straßen unserer Stadt: die Mitglieder des Deutschen Werkbundes lernten die Stadt kennen, die sie sich für ihre 16. Jahresversammlung als Tagungsort erwählt haben. Diese Wahl ist gewiß auch auf die eifrige Werbetätigkeit für die künstlerische Bedeutung Mannheims zurückzuführen, die die Leitung der Mannheimer Kunstalle entfaltet, und der man für die Gewinnung dieser außerordentlich anregenden und bedeutungsvollen Tagung im Interieur unserer Stadt dankbar sein muß.

Im Vortragssaal der Mannheimer Kunsthalle fand gestern die Mitgliederversammlung statt, wobei man an Hand der Teilnehmerliste feststellen konnte, das außerordentlich bedeutungsvolle Vertreten von Kunst und Handwerk aus allen Teilen des Reichs zusammengekommen waren. Und wenn man von der Viste aufschaute, so konnte man markante Künstlerköpfe sehen.

Der Eindruck, den die gestrige Versammlung hinterließ, zeigte, daß dieser Bund in der Tat ein Werk ist, das sich große Ziele gesetzt hat und, wie aus der Entschiedenheit über seine großen Pläne für 1932 hervorgeht, vor größten Aufgaben steht. Die Debatten liefen ebenfalls erkennen, daß sich hier Löhne Kräfte regen, die spüren, daß sie die stärkste Macht hinter sich haben, den es in diesen Zusammenhängen gibt: den ernstlichen Willen zu echter Kunst. Die Frauen der Stuttgarter Ausstellung, die in der gestrigen Abendausgabe an dieser Stelle ebenfalls erörtert wurden, offenbarten natürlich Gegenstände, aber schon die Persönlichkeit des ersten Vorsitzenden Dr. Bruckmann, in dem der Werkbund eine nicht alltägliche Persönlichkeit zum Führer bezieht, gibt von vornherein die Gewähr für eine sachliche Behandlung.

Für den nächsten Tagungsort wurde München ausgerufen. Mannheim wird gewiß eine wichtige Etappe auf dem Wege des Werkbundes bedeuten, dessen Mitglieder über die ihnen in unserer Stadt zuteil gewordene Gastfreundschaft erfreut waren. Und Mannheim selbst muß ihnen für die reichen Anregungen dankbar sein, die diese Tagung in die Stadt am Neckar und am Rhein gebracht hat.

Die Mitgliederversammlung

Der Vorsitzende Dr. Peter Bruckmann eröffnete die Versammlung und ließ die Erschienenen willkommen heißen. In kurzen, markanten Worten ging er auf die Geschichte des Werkbundes ein, der heute sein 25jähriges Bestehen feiert, die durch die große Not des Weltkrieges unterbrochen wurde.

Die Arbeiten des verflochtenen Geschäftsjahres haben durchaus im Zeichen der Idee des Werkbundes gestanden. Die Ausstellung in Stuttgart hätte weit über die Grenzen Deutschlands hinaus weitest Interesse gefunden. Mit dem, was bisher geleistet wurde und was für 1932 geplant, sei bereits sehr vieles erreicht. Der Werkbund wolle freie Bahn für alle, er wolle freie Bahn für die Jugend und überhaupt allen Strebenden ein Helfer und Förderer sein. Er arbeite im Sinne unseres Volkes und unseres Vaterlandes. Nach einem herzlichen Dank an die Stadtverwaltung für die überaus freundliche Aufnahme schloß der Redner seine mit großem Beifall ausgenommenen Ausführungen. Der Jahresbericht wurde einstimmig angenommen, ebenso der Rechnungsbericht.

Die Anträge nahmen durch die ausgedehnte Diskussion längere Zeit in Anspruch. Es kam zunächst der Antrag einiger Stuttgarter Räte vor, die sich über eine einseitige Bevorzugung der Technik durch den Werkbund beklagen, der die Kunst nur im Zusammenhang mit seiner gestiegenen Rolle und der den Bund einer „Kunständerung“ beschuldigt. In der anschließenden Diskussion ergriff zunächst ein Redner das Wort zu einer Begründung des Stuttgarter Antrages, auf die nach einigen kurzen Worten eines anderen der Vorsitzende näher einging und erklärte, daß es dem Werkbunde genau so sehr am Herzen liege, die Interessen aller Mitglieder zu wahren, aber es handle sich darum, die Arbeit zu fördern, die vor allem gebraucht wird, und da freies Wohnen vor allem. Nach der angeregten Debatte über die Stuttgarter Ausstellung, in der zum Ausdruck kam, daß von einer „Kunständerung“ des Werkbundes keine Rede sein könne, wurde die Fassung einer Resolution, wie sie der Vorstand festgelegt hatte, mit allen gegen 7 Stimmen angenommen.

Ein Antrag wandte sich gegen die Friedhofbestimmungen, die durch die Schematisierung der Grabdenkmäler das künstlerische Gefährden. Professor Aschenbrenner hat schließlich die Fassung einer diese Dinge betreffenden Resolution.

Der Besuch

Von Karl Demmel

KleinStadt mit bunten Häuserreihen und grünen Ziergärten. KleinStadt mit halbernstem Marktplatz und Riegerdenkmal und einem liebevollbesetzten Postamt. Auf dem Rathaus dankt man sich vom Schreiber bis zu seiner Mächtigkeits dem Herrn Bürgermeister am fünfzig Hundertstel höher als andere Bürger in der KleinStadt. Die Zierstraße... geht mitten durch das Aest. Majestätsäume stehen links und rechts vor den Häusern. Die Straße steigt gut bürgerlich an. Hier wohnt u. a. der Amtsgerichtsrat und der Gymnasialdirektor. Diese beiden Namen sind schon Visitenkarte der Zierstraße.

Nummer 11 wohnt Fräulein Luise Bangholz, Tochter des verstorbenen Postmeisters Bangholz. Sie ist noch die einzige Ueberlebende aus der Verwandtschaft. Niemals lächelte mehr seit 18... ein Männermund diese schmalen, spröden Lippen.

Eine Nachtigall im Stadtpark wußte um den Liebesroman...

Aber diese Sprache versteht nicht jedes.

Fräulein Bangholz ist dann einmal geblieben bei ihrer mürrischen Rahe und ist Mitglied des Wohltätigkeitsvereins.

Ein anderes altes Fräulein geht am Spätnachmittag zum Rasen zu Fräulein Bangholz. Necht die Treppe empor; ein langer Ringelzug fährt, verrostet quieschend, auf und ab. Eine Weile bleibt es still; schlürfende Pantoffelschritte: „Ach endlich, ich dachte schon, Sie wären bei Großmanns festgehalten.“ Die Rahe schmiegt sich wohligh zwischen beide alte Damen. Das Stübchen sauber, man könnte vom Fußboden essen. Bekümmert von ebenem schläft in den Ecken, und wird auch nicht was. Geborgenheit schlummert im Urkräften und Glaschrank und sieht sich wie ein Fräulein selbst um die nebligsten Kaffeetassen.

Dann sitzen beide stillen Fräulein auf gestickten Stuhlfüssen und das Gespräch rollt sich auf wie der Rauek Hölzern. Denken Sie nur, Fräulein Bangholz, die Streichhölzer sind schon wieder aufgeschlagen!

In der KleinStadt brennen lustigen Mädchen die Baden; klingen die Ohren mancher Bürgerfrau.

Der Regulator überm Sofa schläft weinerlich die Zeit an. Fräulein Bangholz schlürft in die Küche und holt den zweiten Kaffeekauf.

lution, wie sie der Vorstand aufgesetzt habe, anzunehmen, da sie bereits die Möglichkeit einer Verbesserung in sich birge.

In die lebhaft geführte Diskussion schlossen sich wesentliche Mitteilungen des Vorsitzenden an, der sich über die Ausstellungspläne des Werkbundes verbreitete. Er berichtete, daß die zu diesem Zwecke vor einem Jahre ins Leben gerufene Siebenerkommission mit Berlin wegen einer für das Jahr 1932 geplanten Ausstellung verhandelt habe. Der Deutsche Werkbund und seine Siebenerkommission sei zu der Erkenntnis gelangt, daß für diese Ausstellung in ihrem großen Umfang auf der in Berlin für das Jahr 1930 geplanten Bauausstellung kein Platz, daß sie aber auch dort eine abweichende Weise vertreten wäre. Viele seiner Mitglieder würden bei dieser Ausstellung mitarbeiten und der Werkbund erklärte sich bereit, bei der Berliner Bauausstellung eine Gruppe ganz nach seinem Willen und nach seinen Grundrissen zu stellen. Der Werkbund würde in ständiger Verbindung mit der Berliner Veranstaltung bleiben und sich dort eine Abteilung sichern. Ferner plane er, seine Ausstellung im Jahre 1932 ins Rheinland zu verlegen, mit dem Mittelpunkt Köln. Gerade in Köln würde es möglich sein, die Ausstellung so zu gestalten, wie sie sein müßte. Nicht nur Köln würde man heranziehen, sondern man wolle versuchen, auch mit anderen größeren Städten des Rheinlandes wegen Teilausstellungen in Verbindung zu treten. Frankfurt begehre im Jahre 1932 den 100. Todestag Goethes. Diese Veranstaltung wird eine Schan bringen, die die geistige Entwicklung Deutschlands zeigt. Schließlich feiere der deutsche Werkbund im Jahre 1932 sein 25jähriges Bestehen und darum solle alles zusammengefaßt werden, was auf der ganzen Linie bis Köln und Düsseldorf sich an Kräften reat. Der Plan läge groß aus, würde aber auf sein natürliches Maß zurückgedrängt, wenn an der Deutsche „Hochschule“ fächerhaltige Städte, die im Dienste Kulturträger seien, gäbe der Veranstaltung eine große Stütze aus dem Ausland gegenüber. Der Werkbund sei überzeugt, daß er nur dann seinen Grundrissen treu bleiben könne, wenn er hier sei, was deutsche Arbeit zu leisten vermöchte.

Die bedeutsame Entscheidung des Werkbundes lautet: 1. Der Deutsche Werkbund nimmt Kenntnis von den Berliner Ausstellungsplänen der Stadtverwaltung und des Vereins Bauausstellung für 1930 und ist bereit, sie durch Mitarbeit zu fördern. 2. Die Werkbund-Ausstellung „Die neue Zeit“ wird für das Jahr der Währungsreform des Werkbundes 1932 festgesetzt. 3. Diese Ausstellung soll am Rhein, im westlichen Kraftzentrum Deutschlands stattfinden. Mittelpunkt ist Köln. 4. Eine innerliche und organisatorische Verbindung mit der Frankfurter Goethe-Ausstellung des gleichen Jahres ist anzustreben. 5. Ferner soll versucht werden, auch etwa im gleichen Jahr stattfindende Ausstellungen in anderen rheinischen Städten in diesen Plan einzu beziehen. 6. Der Deutsche Werkbund spricht der Reichsregierung seinen Dank für erneute Anerkennung seines Ausstellungsbestandes aus und erwartet von ihr weitere Förderung bei Durchführung.

Nach Annahme der Resolution erfolgte nach Dankesworten an die Presse die Neuwahl des Vorstandes. Der Versammlungsleiter schloß die außerordentlich interessante und lehrreiche Tagung mit den Worten: „Wir übernehmen mit der Ausstellung eine große Verantwortung, wir haben aber auch die Gewißheit, daß uns dieses Ziel eine aufmerksame Unterstützung der Presse fand die Versammlung ihr Ende.“

Nach der Festvorstellung, über die wir an anderer Stelle berichten, fand ein offizieller

Empfang im Schloß

mit Abendessen statt, in dessen Verlauf Oberbürgermeister Dr. Lutzer zu einer Ansprache das Wort ergriff, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Meine Damen und Herren! Im Namen der Stadt Mannheim habe ich die hohe Ehre, die Teilnehmer an der 16. Jahresversammlung des Deutschen Werkbundes in diesen der Stadt für kulturelle Zwecke von der badischen Regierung in dankenswerter Weise überlassenen Sälen unseres Schlosses herzlich willkommen zu heißen.“

Die Anführer der Pfalz gehörten nicht zu den kleinen Territorialgewaltigen, welche den Sonnenkönig nachkommend in glänzenden Bauten erräumen oder unwirkliche Macht träumend erleben; sie spielten vielmehr eine Rolle in der deutschen und in der europäischen Geschichte; umso mehr waren sie, als sie in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts dieses Schloß bauten, der damals allgemeinen Vorstellung angetan, daß der Fürst in prunkvollen Räumen seinen Adel um sich versammeln und Feste feiern müsse. Der Hof- und Weltmann von feinsten Sitten und geistreichem gesiehem Worte wärmte sich hier an der fürstlichen Sonne. Die Ausübung der Persönlichkeit trat zurück hinter die Konvention.

Sie, meine Damen und Herren des Werkbundes, fordern gerade die Ausbildung und Betätigung der Persönlichkeit, aber Sie verachten auch nicht die Form und ein Fein in diesen an Fein bestimmten Sälen steht nicht gegen Ihren Sinn.

Der Werkbund will keine neuen Säle schaffen. Er will positiv nicht beeinflussen. Er hat das oft gesagt. Er will nicht Kunst schaffen, sondern dem künstlerischen die Wege ebnen. Doch im Grunde, was ist künstlerisch? Eine Zeit lang schaueten kunstfrohe Menschen nur mehr auf das Alte; es ist eine Wonne, daß wir heute auch auf Neues mit Freude blicken dürfen. Künstlerisch ist schließlich das vom echten Künstler Geschaffene, und wohl auch das, was in freier Wiedergeburt von einem, insofern künstlerisch Begabten, geboten wird. Der echte Künstler kann sich durch sein Werk allein durchsetzen. Aber doch scheint hier eine neue wichtige schwere Aufgabe des Werkbundes gegeben zu sein. Bei der Abkehrung des Bisherigen, bei dem Suchen nach innerlich gefestigtem Schaffen läuft auch der echte Künstler Gefahr, wenn auch vielleicht nur eine Zeitlang, sich zu versteigen, und Nachbeter und Ueberlebende anmaßen für Künstler gehalten werden, denen wichtige Aufgaben anvertraut werden dürfen.

Wir, in den Städten, haben seit langem, ich darf es rühmend sagen, Anteil zu schaffen gesucht und auch auf andere eingewirkt. Davon legen unsere Hauptstadtkämmerer Zeugnis ab, und ich hoffe, daß Sie auch in Mannheim einige Bewerbe gesehen haben, wobei man ja nicht übersehen darf, daß manches heute wir und ungeordnet Scheinende sich doch planvoll zu einem Ganzen ordnen wird.

Die große Aufgabe des Werkbundes sehe ich darin, auch weiterhin den Gesinnung zu veredeln, dabei auch an die Pflicht zu mahnen, selbst in der Armut Würde zu wahren; das Gute bleibt der Notwendigkeit unverloren. Das Ideale darf nicht vergehen, besonders nicht in den Werken der Kunst, wo immer sie bestimmt sind. Deshalb: Es besteht nur eine einzige Bedingung, unter welcher Kunst unmöglich ist — das ist das Vorwalten einer Gewinnung, die den Wert der Dinge allein an ihrer Nützlichkeit mißt.“

Dagegen wollen wir kämpfen. Die Freude darf nicht mitternachten. Sie tröne auch das Schaffen des Deutschen Werkbundes. Sie sei der Welt dieses Abends.

Der Deutsche Werkbund, Werk und Bund, leben wohl! Die Bedeutbarkeit der Tagung ging schon daraus hervor, daß

Staatspräsident Ernst

eigens zu dem Empfang aus Karlsruhe herübergekommen war und im Namen der badischen Regierung die Gäste aufs herzlichste in Baden größter Stadt begrüßte. Er bedauerte durch dringende Staatsgeschäfte selbst an dem Besuch der Vorträge verhindert zu sein, umso mehr, versichert er, als die Regierung in Baden den Bestrebungen des Werkbundes ein Höchstmaß von Wohlwollen entgegenbringe in seinem Bestreben, das wertvollste Gestalten auf die Höhe der Kunst zu führen.

Auf diese mit Beifall ausgenommenen Begrüßungsworte dankte der 1. Vorsitzende Dr. Bruckmann in einer temperamentsvollen Rede, die an vielen Stellen zu lebhafter Zustimmung Anlaß bot. In herlichen Worten brachte er den Dank des Werkbundes der Stadt Mannheim dar, deren kulturelle und künstlerische Leistungen der Redner aus bester Kenntnis in kluger Art würdigte. Er kam dann auf manche Fragen des Werkbundes, wie über das Verhältnis zum Ausland zu sprechen, wobei er das Bekenntnis zum Deutschen in den Vordergrund rückte. Eine gesunde Entwicklung darf aber auch den Blick nach keiner Seite verstellen. Die Worte des Redners, hinter denen ein spürbarer Wille zu Taten hand, gipfelten in einem Appell an die Begeisterungsfähigkeit für die großen Aufgaben des Werkbundes.

Der außerordentlich stimmungsvolle Abend hielt die Teilnehmer noch lange beisammen. Und während man da und dort Gespräche über Jugendhilfe oder von der Gelde oder das neue Buch von Tant hören konnte, vermischt mit warmem Palastwein, hatte sich im Empfangssaal eine ausgezeichnete Tanzkapelle etabliert, der denn auch die Werkbänder mit großer Ausdauer Solos leisteten. Der Abend war in feher Art gelungen und hat den Gästen gewiß eine schöne Erinnerung an unsere Stadt mitgegeben.

* Die Reichsbahn sorgt für gute Heizung. Die Verhaltung der Reichsbahn hat Vorzüge getroffen, um eine einwandfreie Heizung der Züge sicherzustellen. Abweichend von den bisher geltenden Vorschriften sollen im kommenden Winter die Abteile auf eine Wärme von 15-18° gebracht werden. Das Ueberheizen, d. h. eine Temperatur von mehr als 20°, wird unbedingt vermieden werden. Ferner ist vorgesehen, die Heizvorrichtung bis zum 31. Mai zu belassen, damit die Züge bei niedriger Außentemperatur auch noch in den Uebergangsmonaten geheizt werden können. Sämtliche Dienststellen sind auf die sorgfältigste Regelung der Stells- und Drosselventile sowie auf die Einstellung der Heizkesselwagen besonders hingewiesen worden. RDV.

Nationaltheater Mannheim

Festvorstellung: „Die Nacht des Schicksals“

Für die Mitglieder des Deutschen Werkbundes fand gestern Abend eine Festvorstellung statt; eine wohlwollende Ueberlegung hatte rechtzeitig davon Abstand nehmen lassen, für diesen höchst repräsentativen Abend Welts „Preisabnahme“ zu wählen; die Werkbundmitglieder hätten einen schönen Begriff vom Mannheimer Schillertheater bekommen. So aber konnte man die allgemeine, große Befriedigung feststellen, mit der die Tagungsteilnehmer aus der Opernvorstellung schieden, die sich von der Premiere des letzten Sonntags durch eine stärkere musikalische Wägung und eine merkwürdige Vertiefung ihres Gesamtindrucks unterschied.

Die an dieser Stelle bereits gewürdigten Leistungen der Hauptdarsteller Gertrud Bismarck, Hans Bahling und Adolf Poellgen, die sich durch ihre Partien noch mehr zu eigen gemacht haben, verdienen ihre entsprechende Wirkung auf die Gäste nicht. Hinzu kam die hochheißvolle Wiedergabe des Paters Guardian durch Wilhelm Fenten, der diese Rolle zum ersten Male sang und mit ihr den reichen Schatz seiner Partien um ein wertvolles Stück bereichert hat. Dem voll krönenden Bah des Sängers liegt diese Art der gefanglichen Diktur besonders auf und so kamen in dem Duett mit Leonore zwei Stimmen zusammen, die jede in ihrer Art die große Linie der Verdischen Gesangsmelei padend zum Ausdruck brachte. Besonders auch in der Schlusszene trug die Gestalt von Fentens Prior sehr viel zur Schließung der Wirkung bei.

Die schöne Leistung von Chor und Orchester, die Vertreter kleinerer Partien, von denen wir noch Hugo Volz und Theo Herrmann aus dem ersten Akt zu nennen haben, hatten ebenfalls einen starken Anteil an dem großen Erfolge der stimmungsvollen Vorstellung, die außerordentlich beifällig aufgenommen wurde. Am Schluß konnte mit den Hauptdarstellern auch der musikalische Leiter Erich Drömann den Dank des Publikums entgegen nehmen. Dr. K.

* Horrer Rängeles Volkskalender für das Jahr 1928. Verlag Otto Walter AG. Konstanz. Der Kalender ist ebenso reichhaltig wie mannigfaltig. Von großem Interesse ist insbesondere ein großes Kapitel mit über 170 Rezepten für gesunde und kräftige Tage. Horrer Rängeles ist ein bekannter Kräuterpfarrer und sein Kalender ein ausgezeichnetes Ratgeber in allen Krankheitsfällen.

Theater und Musik

© Hessisches Landestheater. Ein selten aufgeführtes Werk, die fisonische Oper „Die vier Grobans“ von Ermanno Wolf-Ferrari, erlebte am Hess. Landestheater in Darmstadt seine Erstaufführung. Diese Schöpfung ist in ihrem musikalischen Teil sehr bemerkenswert, weil sie ein Versuch ist, den Stil der alten Buffo-Oper zu erneuern; sie enthält auch höchst beachtliche Ansätze dazu. Neben Partien von stark ursprünglicher Erfindungskraft erweist sich Wolf-Ferrari Punkt als ein Effektivist, der Anleihen bei der deutschen und bei der italienischen Musik macht. Stammt der Künstler doch von einem deutschen Vater aus und weilt in der Verstrahlung einer Italienerin ab. Bei der Darmstädter Wiedergabe des Wertes waren Orchester und Darsteller ganz ausgezeichnet. Den Haupterfolg tragen wohl davon die an luhigen Einfällen reiche Regie von Hans Cedras Muehbecher und die an grotesken Erfindungen reiche Bühnenaustattung von Lothar Schend und Trapp. Ein zahlreiches Publikum, unter dem sich viele auswärtige Theaterleiter befanden, gab sich freudig dem Genusse dieser Aufführung hin, die ein vortreffliches Zeugnis moderner Bühnenkunst war. E. B.

© Puppenspieler-Tagung in Magdeburg. In Magdeburg fand am 24. und 25. September eine Tagung von Puppenspielern und Puppenspielfreunden statt, die stark besucht war. Der Kulturverband zur Förderung des Puppentheaters,

BESTELLE ZEITIG

N M Z

FÜR OKTOBER

DEINE ZEITUNG

Versammlung der Grund- und Hausbesitzer

Der Vorsitzende, Landtagsabg. von K u, begrüßte gestern abend im Friedrichspark die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und sprach den Wunsch aus, daß alle derartigen Versammlungen so hart bejuchet wären, damit man sehen könne, wie hart der Hausbesitz sich wehre. Darauf ergriff K. A. Dr. Weingart das Wort zu seinem Referat über die Aufwertungsfragen. Am 9. Juli sei eine Novelle erschienen, die die Angelegenheit zu regeln versuche. Man wäre von dem Gedanken ausgegangen, daß alle Hypotheken erst dann zu bezahlen seien, wenn die Hypothek auf Goldmark neu eingetragene sei. Ein Gericht habe so, das andere anders entschieden, bis nun das Gesetz entschieden habe, daß sämtliche Hypotheken, die wieder aufleben, v. L. April an zu verzinsen seien. Wer schon Zinsen bezahlt habe, erhält diese nicht zurück, auch wer nur unter Vorbehalt bezahlt habe. Diese Leute würden also für ihre Coulanz noch bestraft. Wer Zinsen nachzahlen hätte aus der Zeit vom 1. April 1926, habe die Hälfte am 1. Oktober 1927 und die andere Hälfte am 1. Januar 1928 zu entrichten. Er bekommt also eine Frist von zwei Vierteljahren. Diese Bestimmungen würden auch auf die Grundschulden zutreffen. Die Aufwertungssumme könne auch als Grundschuld eingetragen werden. Wer also die 25 Proz. nicht bezahlen könne, dem wäre die Möglichkeit dieser Regelung gegeben, wenn der Gläubiger auf eine persönliche Forderung verzichte. In diesem Falle hätte nur das Haus und nicht der Hausbesitzer mit seinem persönlichen Vermögen. Mehrere einander folgende Hypotheken könnten vereinigt werden. In § 15 sei bestimmt, daß der Kaufschilling auf mehr als 100 Proz. erhöht werden könne, wenn der Verkauf im Jahre 1921 erfolgt sei. Aber nur dann, wenn dies zur Vermeidung einer großen Unbilligkeit erforderlich wäre. Der § 16 gründe sich auf den gleichen Paragraphen des alten Aufwertungsgesetzes. Wer seine Forderung noch nicht angemeldet habe, könne dies noch bis zum 30. September, also bis zum Freitag, nachholen. Auch Vergleiche, die unter den Gesichtspunkten des alten Gesetzes getroffen worden wären, fielen unter die neuen Abmachungen. Wenn jemand eine höhere Aufwertung verlange, so müsse er diese Forderung ebenfalls bis zum Freitag geltend machen. Man könne zusammenfassend sagen, daß einzelne Bestimmungen zu Gunsten der Hausbesitzer getroffen seien. Aber es wären auch eine Reihe Neuerungen getroffen, die den Hausbesitzer schwer drücken könnten.

Reicher Beifall lohnte die sehr interessanten Ausführungen. Der Vorsitzende sprach dem Referenten seinen Dank aus und erklärte, daß die Gesetze nicht nur dann bekannt gemacht werden dürften, wenn sie günstig lauten, sondern auch dann, wenn sie einige Härten enthielten. Die Frage der Verzinsung habe nun endlich eine Lösung gefunden. Es wäre besser gewesen, die Verzinsung der zu löschenden Hypotheken bereits im ersten Gesetze zu einem früheren Zeitpunkt vorzusehen. Bedauerlich sei, daß die, die schon früher Zinsen bezahlt hätten, für die bereits entrichteten Beträge keine Aufrechnung erfahren. Dr. Weingart beantwortete anschließend einige Fragen, die aus der Versammlung heraus gestellt wurden und betonte, daß die ganzen Gesetze sehr viel günstiger für den Gläubiger als für den Schuldner wären. Vor allem aber müsse man die Sache an sich heran kommen lassen und zuwarten, bis die Benachrichtigungen von der Aufwertungsstelle erfolgt seien.

Der Vorsitzende ging dann auf den 2. Punkt der Tagesordnung, die Gebäude-Entschuldungssteuer, ein und erklärte zunächst, daß nach den neueren Bestimmungen die Gebäudebesitzer ermächtigt werden könne, wenn der Hausbesitzer in der Miete die Steuer nicht vergütet erhalte. In Württemberg wäre man in der Forderung der Zwangsver-

hältnisse bereits viel weiter, obwohl doch dort die gleichen Verhältnisse wie in Baden seien. Die Gebäudebesitzersteuer, die in die 3. Steuernotverordnung aufgenommen worden sei, habe nun in dem neuen Gesetze eine Berechtigung erfahren. Man hätte immer verlangt, daß die Steuer als eine Sondersteuer befreit würde. Sie ermögliche ohne weiteres, neue Mittel in die Hand zu bekommen. Wenn die anderen Steuern nicht mehr ausreichten, so erhöhe man einfach die Gebäudebesitzersteuer, daß man aber dem Hausbesitzer seine Miete wegnähme, danach frage man nicht. Der Kampf um den Finanzausgleich dauere nun seit Jahren. Die Steuer soll nun in Welterhaltungsteuer und Entschuldungssteuer umgewandelt werden. Das würde bedeuten, daß die Gebäudebesitzersteuer von 36 Proz. auf etwa 41 Proz. der Friedensmiete erhöht würde. Die Unterhaltungssteuer bliebe bis 1931 in der heutigen Höhe bestehen. Von da ab würde die Hälfte noch zu bezahlen sein und ab 1934 solle sie ganz wegfallen. Die Gebäudebesitzersteuer würde sich nach dem Finanzbedarf richten. Man müsse verlangen, daß auch für diese eine Befreiung festgelegt würde. Wenn dies ebenfalls für 1934 vorgesehen würde, so wäre doch wahrlich genug geschehen, besonders wenn man berücksichtige, daß doch nur der Hausbesitz und kein anderer werterhaltender Besitz davon erfasst würde. Man könne endlich verlangen, daß ab- und nicht aufgebaut werde. Wenn man den Dingen nachginge, käme man auf ganz schreiende Ungerechtigkeiten. Man müsse endlich dazu übergehen, mit den Mitteln auszukommen, die von der Wirtschaft bereitgehalten würden. Ja, wenn die Steuer nur für die Erstellung von Wohnungen verwendet werden würde, dann hätte man es noch verstehen können, wenn eine geringe Steuer aufgelegt worden wäre. Wir hätten bereits viele Städte, in denen Wohnungen nicht vermietet werden könnten, aber das wäre bereits vor dem Kriege der Fall gewesen. Was uns heute geboten würde, sehe nach einer Kursänderung nicht aus.

Auch diese Ausführungen fanden reichen Beifall. In der Diskussion bezeichnete ein Redner die derzeitige Regierung in Baden als die Ursache der hohen Steuern. Die Schuld liege beim Zentrum und der Sozialdemokratie. Wo das Reich zurückblieben müsse, wenn es sich um vorgelegte Beträge handele, berufe es sich auf die Verordnung vom November 1923, nach der es keine Zahlungen eingestellt habe. Aber wo es zu fordern habe, gehe es mit der ganzen Rücksichtslosigkeit vor. Einige weitere Anfragen fanden durch den Vorsitzenden ihre Erledigung, der betonte, daß auch der Vermieter entgegenkommen müsse, denn man wäre gegenseitig aufeinander angewiesen. Der Vorsitzende ging noch auf einige technische Fragen ein und schloß alsdann die sehr interessante und anregend verlaufene Zusammenkunft mit dem Wunsch, bei einer späteren Zusammenkunft eine ebenso zahlreiche Versammlung begrüßen zu können.

Veranstaltungen

* Die Postgemeinschaft der Funkamateure Mannheim („Bafunka“) veranstaltet in der Zeit vom 30. September bis einschl. 2. Oktober in den unteren Räumen des Volkshauses eine Radio-Bakelausstellung. Sie wird besichtigt mit selbstgebotenen Empfangsgeräten sowie Einzelteilen. Auch ist Gelegenheit geboten, die neuesten Erzeugnisse der Funktechnik kennen zu lernen. Während der Dauer der Ausstellung finden Radiodarbietungen statt. (Weiteres Anzeig.)

* Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten. Der Oberrat der Israeliten hat angeordnet, daß im Gottesdienste des Geburtstages des Reichspräsidenten gedacht und im Gebete Gottes Segen für das Oberhaupt des Reiches und sein hohes, verantwortungsvolles Amt ersiebt wird.

Aus dem Lande
Hochwasser-Nachrichten

* Wehrh. a. Rh., 28. Sept. Der Rhein ist immer noch im Steigen begriffen. Besonders vom Oberrhein ist noch Hochwasser gemeldet. Seit Samstag haben viele Landwirte infolge des anhaltenden Regens Druckwasser in den Kellern, so daß die schon eingebrachten Kartoffeln vollständig unter Wasser stehen.

* Kallat, 27. Sept. Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage bieten die Gemarkungen Blittersdorf, Steinmarn, Hiesheim, Müllingen und Au am Rhein einen traurigen Anblick. Die Landleute suchten zu retten, was noch zu retten war. Die Leute fanden den ganzen Tag im Schlamm. Viele Kartoffeln muhten aus dem Wasser gefischt werden. Dabei steigt der Rhein gewaltig. In Dillshausen stehen viele Keller unter Wasser. Die Schutzarbeiten hätten belnahe ein Menschenopfer gefordert. Der Laubstümme Bürger Karl Van der Wurde von der reichenden Küst erfasst und fortgerissen. Da er keine Hilfe herbeiführen konnte, blieb der Unfall unbemerkt. Nur nach schwerem Kampfe gelang es ihm, den Kluten zu entkommen.

* Baden-Baden, 27. Sept. In der Nacht zum Sonntag wurde durch hochgehendes Wasser der Doss und mehrere kleinerer Seitenbäche erheblicher Schaden angerichtet. So trat der Galsenbach in Baden-West in der Nähe des Sonntags über und überflutete die Banac- und Rheinstraße sowie den Bernhardusplatz etwa 40 Zentimeter hoch. Die Mannschaften standen bis zum Knie im Wasser, um durch Sandfäcke den Kluten Einhalt zu tun.

Hochwasser am Bodensee

* Konstanz, 29. Sept. Der Wasserstand des Bodensees ist weiterhin im Steigen. Das Wasser beginnt bereits die Ufer zu überfluten und es hat zwischen Radolfzell und Konstanz schon den Bahndamm erreicht. In Kreuzlingen sind die Uferpromenaden und die Hafentmolen schon stellenweise überflutet. Am Schwerden sind wieder die tiefergelegenen Ortsteile am Untersee mitgenommen.

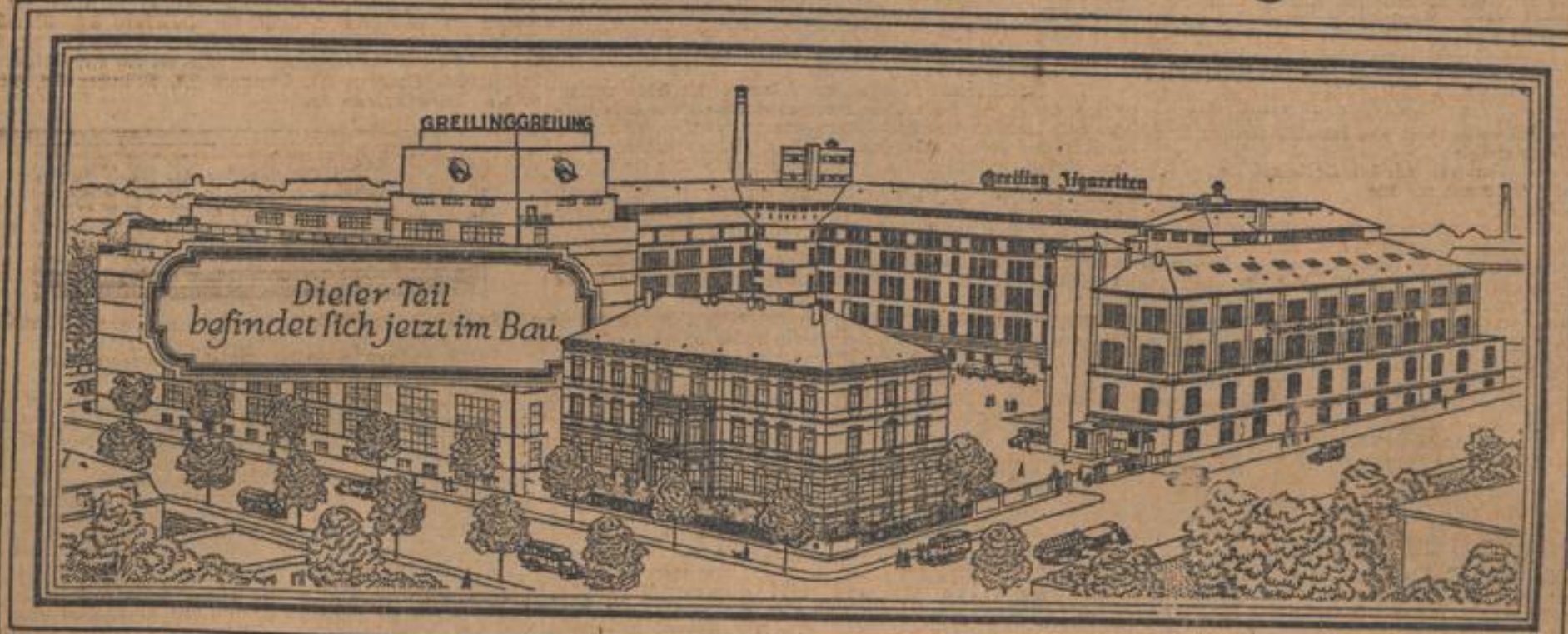
* Pörrach, 27. Sept. Aus Anlaß der Hindenburgfeier werden die im Stadtausflug für Feibesübungen zusammengeschlossenen Rührer Turn- und Sportvereine am Samstag abend einen großen Fackelzug veranstalten. Die für Sonntag angelegten Spiele werden sämtlich als Hindenburgspiele ausgetragen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Beleg	23.	24.	25.	27.	28.	29.	Meißen-Beleg	23.	24.	25.	27.	28.	29.
Schillerinsel	2,42	2,70	2,75	2,33	2,13	2,13	Mannheim	5,70	5,10	6,00	6,20	6,30	6,40
Reh	4,35	3,80	4,30	4,60	4,70	4,47	Saarlouis	2,95	1,80	3,80	2,01	2,00	—
Wagen	5,60	5,80	6,25	6,00	6,85	6,01							
Mannheim	5,73	5,40	6,00	6,30	6,37	6,40							
Geis	4,12	—	3,90	4,40	4,70	—							
Rohr	2,75	4,37	4,00	4,10	4,60	—							

Ortsausgeber, Drucker und Verleger: Friedrich W. Beck, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 6. (Direktion: Verlagsdruckerei)
Korrespondent: Kurt Richter - Verantwortl. Redakteur: Fritz Volpert, H. L. Wehner - Druckerei: Dr. G. Dapfer - Anzeigen-Verkauf: Walter Schmalzer - Druck und Druck aus aller Welt: W. Müller - Anzeigenteil: L. G. Franz Richter - Druck und alle Verträge: Franz Richter - Anzeigen: Dr. G. Dapfer

Unsere Leistungsfähigkeit



wurde noch gesteigert, nachdem wir unseren Fabrik-Neubau bezogen haben. Neueste Maschinen sind aufgestellt, die Arbeitsmethoden vereinfacht und dadurch die Unkosten auf ein Minimum herabgedrückt worden. Die Qualität des Tabaks konnte abermals erheblich verbessert werden. Je mehr wir Unkosten sparen, desto mehr können wir die Güte der verwendeten Tabake heben.

Die hervorragende Stellung unseres Hauses in der Zigaretten-Industrie rechtfertigt allein eine Marke wie

GREILING-AUSLESE zu 5 S

die an Milde, Aroma und Bekömmlichkeit unübertroffen ist

General-Vertreter: Otto Lehlbach, Mannheim, F 2, 9, Fabrikinger Bückstraße 7. Telefon 23576.

Aus der Pfalz

Die neueren Wohnungsbauten der G.M.G. und das Fernheizwerk Süd

* Ludwigshafen, 26. Sept. Die Direktionen der Pfalzwerke AG. und der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Wohnungsbau hatte für heute die Presse zu einer Besichtigung eingeladen. Die G.M.G. zeigte zuerst die große Baustelle an der Eberstraße und dann die in diesem Jahre fertiggestellten und bereits bewohnten Wohnhausneubauten am Hofplatz, an der Kaiserallee und am Sonnenplatz. Hieran wurde das von beiden Aktiengesellschaften gemeinsam erstellte Fernheizwerk im Stadteil Süd besichtigt. An der Eberstraße sind die Bauarbeiten schon in vollem Gange. Das Modell der geplanten Bauanlage verspricht nicht nur einen bedeutenden Zuwachs an geordneten, luftigen Wohnungen in geschmackvoll angelegten Häuserkomplexen, sondern auch einen idealen Zuwachs an Schönheit im Stadtbild. Am Hofplatz zeigten die Leiter der G.M.G., Oberbaudirektor Sternlieb und Stadtrat Bauer zwei Baugruppen, die als Lädenbauten gedacht waren und daher den bestehenden Bauten angepasst werden mußten. 66 Wohnungen in gediegener Ausstattung, bestehend aus zwei und drei Zimmern mit Zubehör, wurden in der kurzen Bauzeit von sieben Monaten dem Wohnungsmarkt angeführt. In der Kaiserallee wurde der große Lädenbau, der die Arnulfstraße überbrückt, eingehend besichtigt, wo die für Ludwigshafen neuartige Behandlung des Fassadenputzes angenehm auffiel. Kunstmalerei Holz, Berlin-Rententempelhof, hat hier in der alten Sgraffitotechnik etwas geschaffen, was ganz besonders in einer von Rauch und Ruß geschwängerten Luft, wie die Ludwigshafener, als gelungen anzusprechen ist. 32 Kleinwohnungen und 2 Lebensmitteläden konnten in den ersten Monaten dieses Jahres bezogen werden. Der Neubau am Hofplatz enthält 15 Wohnungen für Beamte und ist bereits an die Fernheizung angeschlossen. Die letzte und wichtigste Gruppe der interessanten Tourfahrt durch das Fernheizwerk Süd. Die Pfalzwerke verfügen in der Zentrale an der Rotkirchstraße über eine Kesselanlage, sechs Kessel, an deren vollen Ausnutzung sie interessiert sind. Die G.M.G. will die Vorteile, die eine zentrale Wärmeversorgung nach den Erfahrungen einer Reihe von Städten auch ihren Mietern zukommen lassen. Diese Vorteile liegen vornehmlich für die Mieter in einer sauberen, hygienischen und bequemen Art der Beheizung, die weitgehend zur Schonung der Gebäude und Wohnungen beiträgt und die Feuergefahr auf ein Mindestmaß zurückführt. Diese Vorteile der Anlage, insbesondere die Befreiung der Haus- und Grundbesitzer für die Instandhaltung der Anlagen, die unter diesen Umständen so stark leiden wie Ludwigshafen, besonders wertvoll sein.

* Pirmasens, 26. Sept. In der Bergstraße vergnügten sich Samstag mittag mehrere Kinder mit dem sogenannten Andernoller. Gerade als die sechsfährige Käthe Schmidt die Reife Straße in laufender Geschwindigkeit herabfuhr, kam ihr ein Pflasterwagen entgegen. Das Kind fuhr direkt in den Wagen hinein, wurde zu Boden geworfen und in der außerordentlichen Verletzung eine starke Gehirnerschütterung davon.

Nachbargebiete

* Darmstadt, 26. Sept. Gestern vormittag ist im Bahnhof Groß-Umstadt der Strecke Eberbach-Danau ein Leerwagenzug dem Personenzug 456 in die Falle gekommen. Beide Lokomotiven sind entgleist. Die Strecke ist gesperrt. Der Verkehr wird durch Pendelfahrten aufrecht erhalten. Zwei Reisenden sowie ein Jungfräulein und ein Heizer sind leicht verletzt. — In Heubach i. D. hat ein 24-jähriges Dienstmädchen ihrem neugeborenen Kind den Hals durchgeschnitten und nach dem Tod die Leiche im Straßensack ihres Bettes versteckt. Die Tochter und ein Legehahn des Dienstherrn schöpften Verdacht und erstatteten Anzeige. Die Landesmutter hat die Tat eingestanden. Sie wurde verhaftet.

* Mainz, 26. Sept. Die Ausstellung Haus-Heerd und Garten erfreut sich noch immer eines andauernden Besuches. Am Donnerstag waren bereits 150.000 Besucher der Ausstellung gezählt worden. Der heutige Tag brachte wieder einen guten Besuch, sodass die Besucherzahl bereits 200.000 überschritten hat. — Wie der „Mainzer Anzeiger“ meldet, ist nunmehr auch der heftige Innenminister dazu übergegangen, die Valzapp-Apparate zu verbieten. Die Kreisämter dürfen Erlaubnisurkunden für die Aufstellung der Automate nicht mehr erteilen und die Vollzugsorgane sind angewiesen, gegen die Aufstellung und Inbetriebnahme einzuschreiten. Noch vorhandene Automate müssen ab 1. Oktober dieses Jahres entfernt sein.

* Zabzath bei Mainz, 26. Sept. Gestern wollte der 15-jährige Jakob Bachmann mit einer mit Karbit gefüllten Flasche ein Beispennschloß zerbrechen. Die Flasche explodierte aber schon, als Bachmann sie noch in der Hand hielt, wobei die Glasflasche ihm die Halschlagader zerriss, und der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

* Offenbach a. M., 27. Sept. Auf der Landstraße nach Dietelsheim wurde die 19-jährige Elisabeth Lipp aus Rumpenheim von einem Motorradfahrer überfahren. Sie erlitt derart schwere Kopfverletzungen, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Gerichtszeitung

Revision im Lotterieschwindelprozess

* Berlin, 26. Sept. Im Lotterieschwindelprozess hat nunmehr auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt, da vom Gericht Betrag als nicht vorliegend angesehen wurde.

Der Todschlag an zwei Brüdern

In der Frühe des 23. Mai d. J. erschoss der 32 Jahre alte Landwirt Anton Bitter in Schöppingen, Vater von 8 Kindern, seine beiden Nachbarn, das Brüderpaar Helmut und Josef Feger. Der Tat ging eine Reihe von Zwistigkeiten voraus, wie das fast in allen Prozessen der Fall ist, in denen Bauern die Hauptrolle spielen. Für eine Gerichts- und Rechtsanwaltskosten in Höhe von 29,25 RM. war dem Angeklagten seinerzeit eine 4 Morgen große Weide gepfändet und wurde während seiner Abwesenheit für 400 RM. von den gebliebenen Brüdern Feger versteigert. Die Weide hat einen Wert von 5-6000 RM. Es ist verständlich, daß dieses unschöne, von der

nanzen Gemeinde mißbilligte Vorgehen der Gebrüder Feger zwischen diesen und dem Angeklagten eine unüberwindliche Feindschaft zeugte. Der Angeklagte erzählt: Ich war in der letzten Zeit oft von den Fegern bedröht worden. Am Tage der Tat fuhr ich morgens um 7 Uhr hin. Ich kam an der Weide vorbei, und sah, daß die beiden Brüder den Umzäunungsdraht stießen, der von unbekannter Seite durchschnitten worden war. Sie riefen mir zu: Du hast den Draht kaputt gemacht, wenn wir dich kriegen, machen wir dich auch kaputt. Als ich mir den Verdacht verbat, kamen beide auf mich zu, und Heinrich Feger schlug mich mit dem Hammer über den Kopf. Das dann geschah, weiß ich nicht. Ich habe wohl die Pistole gezogen und auf Fegers geschossen. Beim Erscheinen des Arztes war der Tod bei Heinrich Feger schon eingetreten, Josef verschied kurze Zeit darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Auf die Frage des Arztes: „Welch, was haben Sie gemacht; die beiden sind manfester“ antwortete dieser: „Doktor, daß ich nicht will.“ Die Zensurenvernehmung gibt kein klares Bild. Während der unvermeidlich vernommene Anekdote des Angeklagten gesehen haben will, wie der Angeklagte begreift und geschlagen wurde, sagen andere Zeugen das Gegenteil aus. Der Leumund sowohl des Angeklagten als auch der Getöteten ist gut. Das Urteil des Schwurgerichts Münster lautet: Der Angeklagte wird wegen Totschlag in zwei Fällen zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, die auf 6 Jahre zusammengezogen wurden. Die Unterhofschaft wird angerechnet.

* § 304. § 305. § 306. § 307. § 308. § 309. § 310. § 311. § 312. § 313. § 314. § 315. § 316. § 317. § 318. § 319. § 320. § 321. § 322. § 323. § 324. § 325. § 326. § 327. § 328. § 329. § 330. § 331. § 332. § 333. § 334. § 335. § 336. § 337. § 338. § 339. § 340. § 341. § 342. § 343. § 344. § 345. § 346. § 347. § 348. § 349. § 350. § 351. § 352. § 353. § 354. § 355. § 356. § 357. § 358. § 359. § 360. § 361. § 362. § 363. § 364. § 365. § 366. § 367. § 368. § 369. § 370. § 371. § 372. § 373. § 374. § 375. § 376. § 377. § 378. § 379. § 380. § 381. § 382. § 383. § 384. § 385. § 386. § 387. § 388. § 389. § 390. § 391. § 392. § 393. § 394. § 395. § 396. § 397. § 398. § 399. § 400.

* § 2. Jahre Gefängnis für einen Landesverrat. Das 30 Jahre alte Vertreter Robert Winkler aus Mainz wegen Schaffensgericht Frankfurt a. M. hat vor einiger Zeit den 24 Jahre alten Vertreter Robert Winkler aus Mainz wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 1 Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt. Winkler hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Von der Strafkammer wurde jetzt das Urteil auf 2 1/2 Jahre Gefängnis erhöht. Der Angeklagte hatte im Auftrage eines Franzosen Angaben politischer Einrichtungen auch über die Reichswehr versprochen und sich aus diesem Grunde mit verschiedenen politischen und militärischen Stellen im Reich in Verbindung gesetzt.

* § 269. § 270. § 271. § 272. § 273. § 274. § 275. § 276. § 277. § 278. § 279. § 280. § 281. § 282. § 283. § 284. § 285. § 286. § 287. § 288. § 289. § 290. § 291. § 292. § 293. § 294. § 295. § 296. § 297. § 298. § 299. § 300. § 301. § 302. § 303. § 304. § 305. § 306. § 307. § 308. § 309. § 310. § 311. § 312. § 313. § 314. § 315. § 316. § 317. § 318. § 319. § 320. § 321. § 322. § 323. § 324. § 325. § 326. § 327. § 328. § 329. § 330. § 331. § 332. § 333. § 334. § 335. § 336. § 337. § 338. § 339. § 340. § 341. § 342. § 343. § 344. § 345. § 346. § 347. § 348. § 349. § 350. § 351. § 352. § 353. § 354. § 355. § 356. § 357. § 358. § 359. § 360. § 361. § 362. § 363. § 364. § 365. § 366. § 367. § 368. § 369. § 370. § 371. § 372. § 373. § 374. § 375. § 376. § 377. § 378. § 379. § 380. § 381. § 382. § 383. § 384. § 385. § 386. § 387. § 388. § 389. § 390. § 391. § 392. § 393. § 394. § 395. § 396. § 397. § 398. § 399. § 400.

* § 269. § 270. § 271. § 272. § 273. § 274. § 275. § 276. § 277. § 278. § 279. § 280. § 281. § 282. § 283. § 284. § 285. § 286. § 287. § 288. § 289. § 290. § 291. § 292. § 293. § 294. § 295. § 296. § 297. § 298. § 299. § 300. § 301. § 302. § 303. § 304. § 305. § 306. § 307. § 308. § 309. § 310. § 311. § 312. § 313. § 314. § 315. § 316. § 317. § 318. § 319. § 320. § 321. § 322. § 323. § 324. § 325. § 326. § 327. § 328. § 329. § 330. § 331. § 332. § 333. § 334. § 335. § 336. § 337. § 338. § 339. § 340. § 341. § 342. § 343. § 344. § 345. § 346. § 347. § 348. § 349. § 350. § 351. § 352. § 353. § 354. § 355. § 356. § 357. § 358. § 359. § 360. § 361. § 362. § 363. § 364. § 365. § 366. § 367. § 368. § 369. § 370. § 371. § 372. § 373. § 374. § 375. § 376. § 377. § 378. § 379. § 380. § 381. § 382. § 383. § 384. § 385. § 386. § 387. § 388. § 389. § 390. § 391. § 392. § 393. § 394. § 395. § 396. § 397. § 398. § 399. § 400.

Mifa

Fabrikverkaufsstelle
Mannheim, N 4. 10
Leder: L. Jung
Telephon 29434

59 - 64 - 79 - 90 - 100 M usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Das Qualitäts-Markurad direkt ab Fabrik!

Meisterschaft von Schlesien
Steiger: Knappe auf Mifa

Mostöplel

und Birnen
Winter-Kartoffel
Winter-Zwiebel
Winter-Aepfel
empfehlen 8095
Rothweiler 51,16
und Schulstraße 12
Telephon 29886.

In Tafel-Obst
Goldapfel, u. sonst.
Sorten, Pfund 22 J.
Bir. 21 A. Birnen
Pfund 12 J. für den
Winterbedarf werden
Bestellg. entgegenen.
In allen Obstsorten u.
Kartoffeln (Industrie)
zu billigen Preisen.
Reelle Ware m. angel.
Mannheimer Bitter-
quelle, R. 9. 19.
84452

OPPEL



Klein-Lieferwagen
4%
Mk. 3150.

Groß-Lieferwagen
(Tragfähigkeit des Chassis 1 1/2 T.)
mit Aufbauten von
Mk. 4800 an

PREISE AB WERK



ADAM OPEL · RUSSELSHEIM AM MAIN

Ihre Vermählung beehren sich
anzuzugehen *1264

Dr. Eugen Block
Maria Block
geb. Krahé

Mannheim, den 29. September 1927.
Schweizingerstr. 7

Amtliche Bekanntmachungen

Gandelsberger-Einträge vom 18. September 1927:
Fritz Hibel Koch, Mannheim. Die Firma ist geändert in Jakob Hagenbühler. Inhaber ist Jakob Hagenbühler, Kaufmann, Mannheim.

Gebrüder Rappold, Holzgroßhandlung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

O. Himmel, Kommanditgesellschaft, Mannheim. 1 Kommanditist ist ausgeschieden und 1 Kommanditist eingetreten.

Jakob Wiesner, Mannheim. Der Ort der Niederlassung ist nach Charlottenburg verlegt.

Elektro-Metalwaren-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Hermann Sabin ist nicht mehr Geschäftsführer. Alexander Abraham in Mannheim ist zum Geschäftsführer bestellt.

Verheirathungs- und Vermittlungsbüro mit beschränkter Haftung, Mannheim. Wilhelm Scheuber ist nicht mehr Geschäftsführer. Edgar Stebender, Kaufmann, Mannheim, ist als Geschäftsführer bestellt.

Amtsgericht Mannheim N. O. 4.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Verheirathung.
In unserem Verheirathungsbüro — O. 5, 1. Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Verheirathung verlassener Pfänder gegen Verpfändung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Fahrblätter u. dergl. am Mittwoch, den 5. Oktober 1927;
b) für Kleider, Bekleidung, Betten, Stiefel u. dergl. am Donnerstag, den 6. Okt. 1927.
Beginn jeweils 7 Uhr wochentags 1/2 Uhr. Mitbringen von Kindern nicht gestattet.

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat März 1927 kann nur noch bis Sonntag, den 1. Oktober erfolgen.
Stadt. Verhändl.

Herfischelbad
Som 1. Oktober 1927 ab ist das Bad Sonntag von 8-12 Uhr geöffnet. 25

Morgen früh auf der Freibau: Rubelsh. Rufano Nr. 190 28

Neue Dings Kernseife

macht der Hausfrau Freude

PR-REISIG

HEIDELBERG

Das besten Symmetrische
Schneeflocken
Weiß Tafel auf der Firma-
Reisig!

Sportliche Rundschau

Hofdesport

Rennen zu Horst-Emscher

1. Preis vom Vogelzug: 3000 A. 1000 Meter: 1. Wolf, Rablins-
Houca's Vanomius (H. Houca), 2. Ellenbraun, 3. Reiblos, 4.
Sturmloch, Feuerstein, Sanita Marie, Gloriosa. Tot: 27, Platz 14,
12, 14:10.

2. Schmalhorn-Jagdrennen: 3000 A. 3700 Meter: 1. H. Schäfer's
Fenelon (H. Weber), 2. Grenzhaus, 3. Günther, 4. Reicotta, De
Bader, Gabelst, Jangelstein, Wänkerstein, Tot: 35, Pl.: 23, 19, 17:10.

3. Hühner-Schier-Rennen: 2000 A. 1000 Meter: 1. Gebr. Köhler's
Goldbröckchen (H. Peggner), 2. Freischütz, 3. Kobanof, 4. Ko-
tina, Kupa, Segitrona, Sonderbühler, Atropos. Tot: 16, Pl.: 14,
10, 43:10.

4. Weidwoll-Jagdrennen: 3000 A. 3000 Meter: 1. Gebr. Köhler's
Laulcher (Weber), 2. Elst, 3. Georgette, 4. Vardie, Panna, Freiwint,
Verleumdung. Tot: 15, Pl.: 12, 13:10.

5. Preis der Schwarzen Diamanten: Ehrer, n. 3000 A. 2000 Met.
1. V. Hertomy Gumpas (G. Janes), 2. Freiwint, 3. Salvia, 4.
Coriolan, 5. Saint Leonhard, Vanfeuer, Zur Grotte. Tot: 42, Pl.: 19,
11, 17:10.

6. Graf Herzog-Rennen: 4000 A. 1500 Meter: 1. P. Wälgen's
Fialvallo (Friedrich), 2. Bundesstreit, 3. Jungmann, 4. Salvator,
Waldenbacher, Jingo, Modris. Tot: 92, Pl.: 22, 19, 20:10.

7. Weidwoll-Kampfgleich: 2700 A. 1400 Meter: 1. Hbf. 1. Hrl.
M. Weidner's Mondo (Peggner), 2. Rina, 3. Königsreut, 4. De-
demona, So betta, Nump, Nette man, Karlsruher, Tot: 47, Pl.: 19,
28, 29:10. — 2. Hrl. 1. V. Wälgen's Ariembild (H. Schmidt), 2. Die,
3. Gausmaier, 4. Hloah, Pellodora, Gollstrom, Partietriebe,
Tot: 30, Pl.: 14, 12, 19:10.

Rudersport

Wormser Vereinsregatta

Sieger im „Gob-Bierer“ Mannheimer Ruder-Club u. 1873.
Am Sonntag veranstaltete die rührige Wormser Ruder-Gesell-
schaft ihre diesjährige Vereinsregatta. In dem ausgeschriebenen
Gob-Rennen hatten, wie alljährlich, auch Mannheimer Mannschaften
gemeldet. Am Start zum „Gob-Rierer“ waren erschienen: Wormser
Ruderverein, Mannheimer Ruderclub u. 1873 und die Mannheimer
Rudergesellschaft. Es war eines der spannendsten Rennen des Jah-
res, das der Mannheimer Club mit nur knappen Vorsprung
gegen die Mannheimer Ruder-Gesellschaft zum Sieg rudern konnte.
Die übrigen Rennen verliefen, wie schon früher, und vor allem gutes
Mannschaftsmaterial der Wormser Ruder-Gesellschaft zur Verfügung
steht. Die Regatta, die leider unter der schlechten Witterung litt,
war ein voller Erfolg.

Schießsport

* Am Landeschießen des Süddeutschen Sportverband
für Kleinkaliberschießen am 24. und 25. d. Mts. in Pforz-
heim beteiligte sich auch der Lampertheimer Schützen-
verein mit einer Mannschaft und einigen Einzelschützen.
Es gelang ihm hierbei zu zeigen, daß der Verein in der Lage
ist, mit den anderen Verbänden in Konkurrenz zu
treten. Im Schießen um den Preis der Stadt Pforzheim
konnte die Mannschaft, bestehend aus den Schützen Bage-
rer, Günderroth, Hans, Reider und dem Jungschützen
Schlappner, mit dem silbernen Ehrenkranz aus-
gezeichnet werden. Beim Schießen um den Preis des

Reichspräsidenten errangen die Schützen Dalsch,
Günderroth, Hans, Reider und Sacherer die Hindenburg-
Plakette. Mit dem 7. Preis des Süddeutschen Sport-
verbandes konnte Reider weiter heinfahren, außerdem er-
langte derselbe mit 34 Ringen bei drei Schuß schießend frei-
händig den Erinnerungstaler. Sehr gut bewährte sich
der 17jährige Jungschütze Friedrich Schlappner. Mit 50 Rin-
gen bei 6 Schuß trat er im Schießen um den Preis für Jung-
schützen an erste Stelle, weiterhin fiel ihm beim Wäpelschießen
die ausgelegte Plakette zu. Da an dem Landeschießen circa
1000 Schützen teilnahmen, so sind die gezeigten Leistungen als
sehr gut zu bezeichnen.

Tennis

Europas größte Tennishalle Im Hirzenberger Reitpoldhain

Die vier Plätze umfassende Reitpolder Tennishalle, die bisher als
große Tennishalle Europas zu gelten hatte, wird jetzt erheblich
erweitert durch die neu geschaffene Halle im Reitpoldhain in Hirz-
enberg, die sechs Spielfelder besitzt und sich sogar noch auf zehn
Spielfelder vergrößern kann. Die Halle selbst ist Eigentum der
Stadt Hirzenberg, die Verwaltung übernimmt der Tennis-Turnier-
Verband Hirzenberg-Hürtz, der sich vor allem zur Aufgabe setzen wird,
den Hallentennissport zu fördern und in Deutschland noch mehr
als bisher zur Geltung zu bringen.

Fußball

* Vohrmann als Trainer beim SC. Charlottenburg. Der
frühere Führer internationale Fußballer Vohrmann, der lange Zeit
in Wien als Profifußballspieler und dann an der Akademie als
Tennis-Trainer wirkte, soll seine Amateureigenschaften wieder zurü-
ckerhalten und dann beim SC. Charlottenburg als Fußball-
und Tennis-Trainer tätig werden. (Vohrmann ist auch als Torwart von
Waldhof und Fußballspieler von Rieder Heidelberg in Mann-
heimer Sportkreisen bekannt.)

Regelsport

* Regler-Verband Mannheim. Die im Stadtteil Rheinau-
dalen im Lokal Dertel neu erkundenen Bahnen, darunter
eine Hohlendahn, gelangten vergangenes Samstag zur Ab-
nahme. Die Bahnen entsprechen allen Anforderungen. Das
Erfüllen der Hohlendahn erweckte allgemeines Interesse.
Ihrem Zweck werden die Bahnen offiziell kommenden Sonntags
übergeben und eingeleitet durch einen Kampf zwischen
Stadtmeister Wef. „Edelweiß“ und Altmeister Wef. „Rhein-
perle“ mit Jüßfer-Mannschaften à 50 Kugeln. — Die Deut-
sche in Stuttgart wurde auf den 6. November verlegt.
In den ausgeschriebenen Kämpfen entsendet Mannheim eine
Jüßfermannschaft. Bei dem Treffen mit kombinierter
Jüßfermannschaften zwischen Südd. Gau und Schwab. Bund
hat Mannheim drei Mann zu stellen. — In Ludwigshafen
setzt die erste pfälzische Sportwoche mit dem 2. Oktober ein.
Von Mannheimer Gesellschaften wurden 15 Meldungen ab-
gegeben. Von den nicht zum Verband gehörenden Gesellschaften,
die besonders stark, liegen 38 Meldungen vor. — In Mann-
heim sind die Würfel um den Stierle-Wanderpokal gefallen.
Sieger wurde Wef. Kurpsal mit 1105 Holz. Es folgt H.C.
„Waldhof“ und Wef. „Rheingold“.

Neues aus aller Welt

— Wieder zwei Ueberfälle in Berlin. An den Unrechtes
kam am Dienstag abend gegen 7 Uhr ein Wegelagerer, der
sich in der Gegend von Spandau herumtrieb. Dort wohnt in
der Laubensolone „Sandwiese“ der Maurer Rudolf Wäl-
ler. Als er am Dienstag abend um diese Zeit sich auf dem
unbeleuchteten Wege unmittelbar vor der Kolonie befand,
kam plötzlich ein Mann, der am Grabenrand geknien hatte,
auf ihn zu und rief ihn an: „Waldher, oder ich schlage
dich nieder!“ Wäller ließ sich aber nicht einschüchtern,
nahm seinen Spazierstock und verlegte dem Wegelagerer
einige so wichtige Hiebe über den Kopf, daß er zusammen-
brach. Dann eilte er nach dem 142. Polizeirevier und kam mit
einigen Beamten an den Tatort zurück. Der Mörder, der sich
anscheinend erholt hatte, war aber bereits verschwunden. —
Einen zweiten Ueberfall verübte in der Sandbörner Allee
gegen 11 Uhr eine Horde von halbwüchsigen Bur-
schen. Sie rempelten einen jungen Mann ohne Veranlassung
an und schlugen ihn nach einem Wortstreit nieder. Als sich
Passanten einschickten, floh die Horde. Der Ueberfallene
musste nach dem Krankenhaus am Friedriehshain gebracht
werden.

— Das Pech des „Kriminalkommissars“. Ein 25 Jahre
alter Otto Scheffel, der von Beruf Kaufmannslehrling ist,
sich aber schon früh auf dem Gebiet des Detektivschreibens
betätigt hat, näherte sich vor kurzem wieder einer Dame
unter dem Namen eines „Kriminalkommissars Paul Hein-
emann“. Er erzählte Wunderdinge von seinen Arbeiten und
Erfolgen in der Aufdeckung von Verbrechen aller Art. Das
imponierte der ansehenden Braut ganz gewaltig und sie
freute sich schon im voraus, einem solchen Manne als Gattin
zur Seite zu stehen. Da aber kam das Verhängnis. Das
Paar besuchte ein Theater und wollte noch im Vorraum, als
ein Bekannter des vermeintlichen Kriminalkommissars diesen
mit dem Gruße „Guten Abend, Herr Scheffel!“ ansprach. Die
heißhörige Braut hörte, sah ihren Bräutigam an und sagte:
„Ich denke, Du bist Kriminalkommissar Heinemann“. Der
Entlarvte verlor die Besinnung, er sah sich aber am Nach-
schiff und hielt ihn fest, bis ein Schupo-Beamter herbeigerufen
war.

— Schwere Autounfälle in Oesterreich. Nach einer Tagung
in Langenlois in Nieder-Oesterreich verunfallte ein Pak-
saufomobil mit 37 Personen in einer Kurve in der
Nähe von Wogelsbura. Das Auto stürzte um. Der Chauffeur,
seine Frau und ein Passagier waren sofort tot. Drei
Passagiere wurden schwer, die übrigen leicht verletzt. — Ein
weiterer Autounfall ereignete sich in der Nähe von Wiener-
Neustadt. Ein Feuerwehrautomobil, das von einer Lebung
zurückkehrte, stürzte um. Alle Feuerwehrleute wurden schwer,
zwei davon lebensgefährlich verletzt.

— Der Minister ohne Anzug. Aus Belarad wird gemeldet:
Dem Minister Dr. Kuznetsov wurden auf der
Rückreise aus Dalmatien nach Belarad, während er im Salon-
wagen saß, alle Kleider und Verfassungen sowie
diplomatische Akten entnommen. Die Täter entkamen unbemerkt.
Der Minister, der den Diebstahl erst morgens bemerkte, mußte
bis Belarad im Bett bleiben. Dann wurden ihm aus
seiner Wohnung andere Kleider abgeliefert.

Nur 4 Pfennig kostet MAGGI® Fleischbrüh-Würfel



Einfach in gut $\frac{1}{2}$ Liter kochendem Wasser aufgelöst, gibt der
Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum
Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art.

Achtung auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Miele
das leicht-
laufende
Markenrad



Mielewerke AG.
Gütersloh/Westf.

Zu beziehen
durch die Fahrradhandlungen.

H. Weihrauch, Eberbach a. N.
Gegr. 1874 Tel. 10

Drahtzaun-
Aufstellungen



ausschließlich
Fertigung von Eiser- und
Eisenwerk in einfacher u.
vornehmer Art. Bewährte
und billige Ausführungs-
Systeme.

Spezialgitter für den Betonbau in Massenherstellung.

Geschäftsverlegung

Meiner verehrlichen Kundschaft zur gefälligen Kenntnis,
daß ich mein seit 25 Jahren am Strohmarkt 0 4, 5
innegehabtes Ladenlokal 0308

ab Anfang Oktober
nach dem gegenüber liegenden Hause

P 4, 13

verlege.
Heinrich Karcher
Tel. 21417 Papierwaren-Bürobedarf Tel. 21417

**Die Zeitungs-Anzeige
ist das beste und billigste
Werbemittel**

Pelze

Durch direkten Ein-
kauf in Leipzig und
Anfertigung in eig.
Rüschnerlei, binich
in der Laer, Pelz-
mäntel, Jacken
und Garnturen in
nur bester Qualität
billigst zu verkaufen
Kunstfertigen, Anfert-
lungen und Reparaturen
streng reell.

Schüritz
0 7, 1, 11. (Viele Laten)

Musik

Violinen u. 20. 12., 15.,
18., 25. ufm. Mandolin-
nen zu 10., 12., 16.,
20. ufm. Gitarren u. 20.
15., 18., 21., 22. ufm.
Saiten u. 20. 25., 32.,
36., 42. ufm. Renjer-
Saiten u. 20. 22., 24.,
30., 38. ufm. Akkord-
Saiten u. 16., 18.,
22., 25. ufm. B.-Bogen
u. 20. 2.75. Rollen u. 20.
5.50 an. Fied. u. Mund-
barmut. Saitenputz,
Taschen, Saiten etc.

Musikhaus Moyer
H 1. 14. Mannheim
Marktplatz. 647

Mausrat

Gesunde, Möbelvergebung
1. 4. Hül. - Hül. - Löhndel
Mannheim, P 7, 5

Neue Möbel

Jeder Art
wie Küchen, Schlaf-
zimmer, Speise-
kammer, Einzel-
Möbel, Polster-Möbel
Matratzen, Federbetten,
Bettfedern, Kinderwagen, etc.

Teilzahlung auf gemein-
sätzlicher Grundlage bis
zu 2 Jahren.

Ein
Für das heutige Geschlecht
wie für Kind und Kindeskinde
gleich wertvolles Spiegelbild
des Lebens und Wirkens unseres Hindenburg

Hindenburg-Heft
der
„Woche“

aus dem Inhalt

„Der Einiger des Volkes“ von Reichskanzler a. D.
Dr. Hans Luther
„Hindenburgs Geschlecht“ von Geheimrat Professor
Paul Lindenberg
„Mythos Hindenburg“ von Wilhelm v. Scholz, Präsident
der Dichterkademie
„Erinnerungen an Frau v. Hindenburg“ von Hans-Erich
von Tszdörner-Tszdörner
„Hindenburg“ - Der Kadett / Der Leutnant / Der
Kamerad / Der General
Ein Arbeitstag des Reichspräsidenten / Hindenburg als
Jäger / Anekdoten um Hindenburg

Umfang 84 Seiten. Viele Bilder, darunter Vierfarb-
Photographien. Das Hindenburgheft der „Woche“ ist
für 50 Pfg. überall zu haben

VERLAG SCHERL BERLIN SW 68

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 29. Septbr. 1927
Vorstellung Nr. 26. Miets E. Nr. 4
König für einen Tag
(Wenn ich König wär)
Romantisch-komische Oper in 3 Akten von
d'Enery und Brésil - Uebersetzt und für die
deutsche Bühne bearbeitet von Paul Wolff -
Musik von Adolphe Adam - In Szene gesetzt:
Gustav Mannebeck - Musikalische Leitung:
Gustav Mannebeck - Chöre: Werner Gölling
- Tänze entworfen u. einstudiert von Aennie
Hans - Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler.
Anfang 7 1/2 Uhr Ende nach 10 Uhr
Personen:
König Mossoul Christian Köcker
Prinz Kador, sein Vetter Heins Berghaus
Zéphoria, Fischer Helmuth Neugebauer
Pildar, Fischer Karl Laukötter vom
Landestheater Karlsruhe a. G.
Zizél, Küstenaufseher Hugo Voisin
Prinzessin Nemés Rosa Lind
Zélide, Schwesd. Zéphoria Trude Weber

Volks-Singakademie
MANNHEIM - E. V.
M. d. D. A. S.

Leitg.: Prof. Arnold Schattschneider
Montag, den 3. Oktober 1927
abends 8 Uhr im Nibelungensaal
Paulus
v. Felix Medelssohn-Bartholdy.
Oratorium für Soli, Chor
und Orchester 9640

Anita-Maria

160 Personen - Restauration.
Donnerstag, Freitag, Sonntag, Montag und
Dienstag nach Heidelberg. 9000
Samstag und Mittwoch nach Worms.
Kloster Friedriehsbrücke 1. A. B. Rückfahrt 5.30
Karten Bekleidungsverein, Josef Weid (Bott-
Raffel) und an Beob. Vermietung an Schulen,
Bereine und Gesellschaften.
Telephon 31 448 Reis Telephon 31 445

C. W. WANNER

Haus für feinste Maßanfertigung
Sämtliche Herrenartikel
Großes Lager fertiger Ulster u. Regenmäntel
MANNHEIM M. 1. 1
Telephon 27 074

Stückgold-Jacob

früher Berta Jacob
KORSETTS
P 5, 11/12 8780 Telephon 29471

Drucksachen

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. G. 2

Schlafzimmer
schwer birke poliert mit weißem Marmor
Rohbaumatratzen 3teil. von Mk. 150.- an
Kaspomatratzen 69.-
Wollmatratzen 3teil. von Mk. 25.- an
Schlaf-Chaiselongues 130.-
Chaiselongues 50.-
Stahlrahmatratzen 17.50
Schonerdecken 5.50
Bettfedern (Hausrupp) und Barchent 9000
Qualitätsware! L. Metzger Qualitätsware!
Telephon 22 595
Jetzt Seckelheimerstraße 23

Luxusfleisch
J 1, 16/17 Tel. 31711
Der Kluge! Der Kluge!
Jedermann
prüft die Ware - er wählt das Gute!
Dauernd belgender Absatz ist immer der beste
Prüfungsmesser!
Ich empfehle aus frischen Schlachtungen:
allerbeste Qualität
Ochsenfleisch
von Schleswig-Holsteiner Weidellern.
H. Qual.
Bammelfleisch Schweinefleisch
aus meiner Schäferei von ausgezeichn.
Schweinen
Schweinehaxen im Ganzen Pfund 50
Ohr und Rüssel Pfund 60
Häuserwaren - H. Wurst- und Aufschnitt-Waren
H. Schinken H.
rot und gefädelt, sarti und mild 9684
Freitag frisch eintreffend
Ein Bogen hoch, nützlich
92 Kälber 9/1. 1.12
Kalbsgeling mit dem Kalbsleber
Pfd. Mk. 0.60 Pfd. Mk. 1.60

ALHAMBRA
Ab heute Donnerstag u. folgende Tage!
Der große Paul Wegener - Film der Terra:
Svengali!
Die Geschichte eines Mörders, frei nach dem berühmten Roman „Trilby“ und dem daraus entstandenen Schauspiel, das mit großem Erfolg über alle Bühnenwelt ging.
Hauptdarsteller:
Svengali Paul Wegener
Trilby Anita Dorris
Billy, Maler André Maifoni
Tassy Hans Brausewetter
? Wer ist Svengali?
Eine überragende Persönlichkeit, ein musikalisches Genie, ein Mensch mit ungeheurer Willenskraft, der Kraft seiner grenzenlosen Energie und seiner unheimlichen suggestiven Gewalt unbedeutende armselige Menschen zu großen Künstlern macht - Puppen, die von seinem Willen abhängig sind. Eine unheimliche Erscheinung, die aber den Stempel des Genies auf der Stirn trägt und vor der man sich unwillkürlich beugen muß, Eitel und selbstherrlich bis zum Größenwahn, unbeugsam und hart bei Erreichung seines Zieles, aber groß noch in der Stunde des Todes!
noch in bester Erinnerung aus dem Film „Glanz und Elend der Courtesanen“, entfaltet hier sein ganzes schauspielerisches, großes Können!
Die ganze Aufmachung und Wiedergabe dieses Filmwerkes gestalten es zu einer gigantischen Schöpfung!
Hierzu das gute Beiprogramm! / Anfang 3 Uhr!

Oktober 9 Sonntag
Wegen Umzug sehr billig zu verkaufen:
1 Posten Geweibe
1 Laden-Einrichtung komplett oder geteilt
1 Ausstell-Schrank m. Glas- u. Schiebetr.
1 Fenster-Umbau div. Beleuchtungskörper
1 Schreibmaschine
1 Kopierpresse
2 Stehpulte
Gebr. Marschall
D 3. 2 D 3. 2
*1196
Rasier-Seife
Wolf u. Sohn 15
Kaloderma 25/75
Mousson 60
Steckenpferd 50
Nr. 4711 75
Post-Rasiercreme 3 u. 140
Ihrati
Kosmetikgeschäft H. 1, 3
Reinlestr. u. Filialen
Für Blumengeschäfte u. Händler
Ein Posten Allerheiligen-Astern (Chrysanth) in 5 Farben, gegen Gebot zu verkaufen. (Wegen unausschiebbare Zahlung) Sofort anzusehen, Besuch lohnt sich, bei
*1176
Alfred Willy Ranft, Eichersheim (b. Wiesloch)
Nebenzimmer
einige Stühle in vergeb. Holzgeräthen, U. 6, 12. *1168
Zeitungs-makulatur
abzugeben. 2000
Neue Mannheimer Zeitung

Täglich mit steigender Besucherzahl
Der Film des größten Weltserfolges
Douglas Fairbanks
in
Der Dieb von Bagdad
Der Film der tausend Wunder
10 große Akte
Jugendliche haben Zutritt
und zahlen halbe Preise!
Anfang: 4.00 6.30 8.30
Palast-Theater

UFA-THEATER
P. E. ENGE PLANKEN P. E.
Weltkrieg
EIN HISTORISCHER FILM
Täglich
bei unvermindertem Andrang
Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen.
Jugendliche haben Zutritt
Beginn 3.30 - 6.00 - 8.30 Uhr.

Tanzschule J. Schröder
Tel. 29157 - 2 Assistenten - B 7, 14
Unterrichtssaal: „Loney-Loke“ C 4, 12
erteilt gründlichen Unterricht in getansert
Internationalen Tanzstil. - Neue Kurse
beginnen am 4. Oktober, 8 Uhr abends
Anmeldungen hierzu baldigst erbeten.
Einzelunterricht zu jeder Zeit. Am Sonntag,
den 2. Oktober, abends 8 Uhr beenden
wieder meine Repeiter-Abende.
Erstklassige Tanzsportkapelle. 9619

An neuem Privat-Modetanzenzirkel (Beginn
Anf. Oktober) ist die Beteiligung einiger
jüngerer Damen und Herren nur guter
Gesellschaft erwünscht. 9620
Tanzschule Sündebek, N 7, 8

Klavierschule
D 2, 12 ADOLF SCHMITT D 2, 12
(Langjähriger Lehrer der Hochschule für Musik)
Anmeldung jeder Zeit
auch für Anfänger. *1002

Neue Schlafzimmer-Sendung
hochaparte Modelle, alles schwere,
prima Ausführung, angetroffen, die
ich trotz Teuerung billig verk. kann.
Lieferfirma der Bad. Beamtenbank
Anton Oetzel, P 3, 12.
9508

Tüchtiger Kaufmann
würde sich mit 8-10 000 M. Kfz. an gesundem
Unternehmen beteiligen oder Gehalt
möglich erwerben. Wohl kommt auch Ein-
beirat in Frage. Anschriften unter Z B 66
an die Geschäftsstelle d. B. 91. *1216

BESTELLE ZEITIG
N M Z
FÜR OKTOBER
DEINE ZEITUNG

Das feine Tafelgeschirr

Einige 100 Tafelgeschirre bringen wir in unserem Sortiment. Sie finden Erzeugnisse höchster Qualität nach ersten künstlerischen Entwürfen. Unser Spezial-Tafelgeschirr mit feinstem Poliergold entspricht den verwöhntesten Ansprüchen. Wir bitten sich von den sehr niedrigen Preisen überzeugen zu wollen und hoffen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen.

BEHREND & Co. m. b. H.
0 7, 8 Heidelbergstraße 0 7, 8
Das führende Haus in Geschenkartikeln.

Billiges Messe-Angebot

Schuh Baum J 1, 1, Ecke Breitestraße

Kamelhaarschuh in sehr schönen Mustern, mit guter Leder- sohle. Größe 36/42 1.95	Samt-Spangenschuh schöne Form, Absatz L. XV. Größe 36/41 7.90	Braun-Herren-Halbschuh halbspitz Form, weiß, gedoppelt. Größe 40/45 10.50
Kamelhaar-Umschlag- schuh, kräftige Ware, gute Verar- beitung. Größe 36/42 2.95	Lack-Spangenschuh Trotterabsatz, Flügel- kappe, sehr bequem. Größe 36/41 8.90	Schw. R.-Chevr.-Halb- schuh für Herren, vor- züglich, Rahmen- ware. Größe 39/45 12.50
Kamelhaar-Schnallen- schuh, schöne Kar., Muster, Kappe u. Ab- satzfleck. Gr. 36/42 3.95	Lack-Spangenschuh elegante Form, halb- spitz, Absatz L. XV. Größe 36/41 9.50	Lackschnürschuh für Herren, weiß ged., teilweise Wild- leder-Einsatz 40/45 12.50

Damenschuhe auch modernste Schuhe u. preiswert
blau, rosé, beige, grau 22.50, 20.50, 18.50, 16.50 **12⁵⁰**

Kinderstiefel u. Spang- schuh in vielen Lederarten u. Mod. Partie 20/22 2.95 2.45	Braune Rindbox Spangen- schuh, mit Crepe- gummi-sohlen, Flügel- kappe. 12.50	Schw. Rindbox-Sport- stiefel wasser- dichtes Futter, Was- serlasche 40/45 12.50
Kinderstiefel u. Spangen- schuh braun, schw., Lack u. hell, sch. Mod. Partie 20/20 3.95 3.45	Schw. Wildleder-Spangen- u. Zugschuh, versch. Ausführungen teilw. Lackverz. 16.50, 14.50 12.50	Braune Sportstiefel wasserdicht, Futter Wasserlasche 40/45 13.50 30/39 12.50
Kinderstiefel u. Spangen- schuh in vielen Lederarten. Partie 27/30 4.90, 4.50 3.95	Blaue Spangenschuh elegante Form, Abs. L. XV. 12.50	Braune Herren-Halb- schuh mit Crepe- gummi-sohl, a. schw. (m. Flügelkappe 16.50) 14.50

Schulstiefel Marke 'Wanderbursch'

Spezial-Abteilung: Adolf's Reformschuhe

Alleinverkauf der Marke **Wolf-Mainz**

Jrische Oefen

in größter Auswahl billigste Preise

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 E 3, 1a



Garantiert nächste Woche

Ziehung 7. Okt 1927

BAD. SAUGLINGS GELOTTORIE

12500 GEW. U. HÖRIGEN

5000

4000

LOS 1M. 11 STÜCK 10M

PORTO U. LISTE 30.4

Stürmer

MANNHEIM-O 7, 11

POSTSCH. 17043 KRÖNE

und alle Logos etc.

Streng vertraulich!

Schlingenschieß-
feiern befreit, Koc-
ceptkredit vermittelt
etc. Carl Götz,
Wfanghdt (Offen).
894109

Kausherren

Waler- u. Fänder-
arbeiten werden auf
8-6 Monatsraten bei
bill. Berechnung ohne
Kaufschlag gemittelt
ausgel. Tel. 23 203 od.
Knecht u. M H 100
an die Größt. *1109

Der große Herbstverkauf beginnt

FREITAG, den 30. September

Unsere, Ihnen durch die Post zugehende 4 Seiten-Ausgabe ist beachtens-wert.

Sorgfältigste Vorbereitungen dieses Herbstverkaufs bieten Ihnen Gewähr bei billigsten Preisen und besten Qualitäten Ihren Winterbedarf einzudecken

Unsere besonderen Leistungen:

In unserer Abteilung Damen-Konfektion: das unglaublich grosse Sortiment

Mäntel

Die riesige Auswahl in **Mantel-Weiden- und Seiden-Stoffen**

Beachten Sie unsere Schaufenster und unsere Extra-Auslagen

GEBRÜDER Rothschild

MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse

Schreiber

Neue gutkochende Linsen

Delikates-Sauerkraut Pfd. 11.-

Dürrfleisch - Schinkenspeck

echte Frankfurter Würstchen

Holst. Plockwurst Pfd. 2.10

fst. Thür. Cervelat-u. Salamiwurst

fst. französ. Tafeltrauben

aus frisch eingetroff. Waggon

Pfund 40.-

Bananen Pfund 40.-

Wirtschaftsäpfel Pfund 14.-

Malaga 1/2 Fl. 1.45, 1.70, 2.30

Schreiber

Bastelgemeinschaft der Funkamateure

Bafunka Mannheim

Am 30. September, 1. u. 2. Oktober 1927

in den Sälen des Ballhauses

Große Radio - Bastelausstellung

Eröffnung Freitag, den 30. September 1927 nachmittags 5 Uhr. Sonst geöffnet von vorm. 9 bis abds. 11 Uhr.

Jeder Hundertste Besucher erhält ein Geschenk. *1058

Der Wunsch aller Damen

Auf vielseitigen Wunsch habe ich in Mannheim, M 5, 8, I. Etage, Eingang Schloß-Hotel ein

Pelz - Etagegeschäft

eröffnet. - Ich liefere gegen 12 bis 16 Monate Kredit prachtvolle Mäntel und Jacken in Persischer, Bisam, Nutria, Fohlen, Elberes und Seal-Elektrik, sowie Füchse, Wölfe u. Skunks-Kragen u. Schals für jeden Geschmack von den billigsten Preisen an in eleganter Ausführung 530

Mein Verkaufssystem → Bequeme Monatsraten ab 1. November 1927 bei sofortiger Abgabe der Pelze.

Wählen Sie daher schon jetzt das passende Pelzstück bei mir aus, da im Winter Modellstücke meist ausverkauft und nicht mehr zu beschaffen sind.

Die Lieferung auf Ratenzahlung erfolgt an alle Festangestellte, städt. und staatliche Beamten, Aerzte, Lehrer, Angestellte in sichern Stellungen und selbstständigen Kaufleute.

Pelzhaus Arthur Schmachtenberg

Geschäftsführer: Toni Straub.

Filiale: Mannheim M 5, 8, I. Etage, Eingang Schloß-Hotel

Filialen: Köln, Düsseldorf, Koblenz.

Ausweispapiere usw. unerlässlich, daher mitbringen.

Kunden, welche nicht zum Geschäft kommen können, bitte ich um Adressen, Berufs- und Zeitangaben, wann mein Vertreter mit großer Musterkollektion in der Wohnung vorsprechen darf.

Wir bringen hiermit unserer verehrlichen Kundschaft zur Kenntnis, daß wir ab 28. Sept. 1927 unser Stadtbüro

von E 3, 14 (Schwanenapotheke) nach D 7, 9 (Stinneshaus)

verlegt haben.

Wir benutzen diese Gelegenheit, unsere Firma zur Lieferung aller Sorten 9552

Kohlen, Koks, Brikets u. Holz für Hausbrand,

im besonderen unserer Spezialerzeugnisse:

Anthracit-Eiformbrikets für Dauerbrandöfen (bester Ersatz für Anthracitöfen)

Zentralheizungskoks, frisch gebrochen und vollkommen griesfrei

zu billigsten Tagespreisen in empfehlende Erinnerung zu bringen. 9552

Bis 30. September 1927 eingehende Bestellungen werden wir noch zu Sommerpreisen ausführen.

„Anker“ Kohlen- u. Briket-Werke

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Stadtbüro D 7, 9. Hauptbüro: Lagerstraße 21

Telephon-Sammelnummer 21535